



Thema: Mitbestimmen – Mitgestalten

Praktische Tipps, Anregungen und Adressen
für Schulen in Schleswig-Holstein

AUFLAGE 3
Aktualisiert und erweitert
mit Thema **KLASSEN-RAT**



Eine Veröffentlichung im Rahmen der Initiative Zukunftsschule.SH



„Mitbestimmen – Mitgestalten“

Jugendliche wollen ihre Welt erleben und sie gestalten. Sie wollen sich einbringen und sich dabei selbst spüren. Die Schule kann für diese Art des Erlebens und Ausprobierens zahlreiche Möglichkeiten bieten.

Das Thema „Mitbestimmen – Mitgestalten“ bietet Schülerinnen und Schülern die Chance sich aktiv an Prozessen in der Schule zu beteiligen. Sie gestalten ihren Schulalltag oder bestimmte Themen daraus mit und übernehmen dafür Verantwortung. Die Partizipation an Gestaltungsprozessen und Entscheidungen fördert und fordert demokratisches Denken und Handeln der Kinder und Jugendlichen. Aus diesem Grund gehört das Thema ganz selbstverständlich in die Schule! Die Kinder und Jugendlichen erleben sich so als wertgeschätzte Mitglieder in der Schule und erfahren die Wirksamkeit ihres eigenen Handelns.

Die Entwicklung von Empathie – die Fähigkeit, sich in die Gefühle anderer Menschen zu versetzen – wird durch die Mitbeteiligung der Schülerinnen und Schüler entscheidend gefördert.

Demokratie bildet die Grundlage einer funktionierenden Gesellschaft. Demokratisches Denken und Handeln wird von Menschen gelernt, die als Vorbild dieser Weise denken und handeln. Vorbildern kommt daher eine große Bedeutung zu: So manches Kind wächst in einer schwierigen Umgebung auf. Welchen Platz sollen diese Kinder als Erwachsene in der Gesellschaft bekommen? Nur die Schule ist – und bleibt – die einzige Institution an der alle Kinder die Möglichkeit haben Werte und Normen zu entwickeln!

Erfahrungen aus England und Deutschland zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen, die die Möglichkeit haben an der Schule mitzubestimmen und mitzugestalten, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernerfolg übernehmen. Sie fühlen sich in ihrem Engagement ernst genommen und können ihre Interessen einbringen. Das Schulklima wird partnerschaftlicher, freundlicher und ruhiger – also lernförderlicher.

Lassen Sie sich von den Angeboten in diesem Heft inspirieren!

Sammeln Sie weitere Ideen und Informationen für die Umsetzung des Themas „Mitbestimmen – Mitgestalten“ an Ihrer Schule. Knüpfen Sie Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen der ausgezeichneten Zukunftsschulen. Nutzen Sie ihre Erfahrungen aus den bereits durchgeführten Projekten.

Inhalt

| | | |
|--|-------|----|
| Vorwort Klaus Schlie | ..... | 5 |
| Projektbeispiele ausgezeichneter Zukunftsschulen | ..... | 6 |
| Schulen arbeiten im Netzwerk | ..... | 11 |
| Ideenkiste: Projekte, Vorhaben und Aktionen | ..... | 13 |
| Unterrichtsmaterial | ..... | 22 |
| Klassenrat | ..... | 25 |
| Besondere Lernorte | ..... | 48 |
| Bildungs- und Ansprechpartner | ..... | 51 |
| Wissen | ..... | 53 |
| Wussten Sie schon, dass...? | ..... | 65 |
| Literaturtipps | ..... | 66 |



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

demokratisches Handeln und die Vertretung eigener Interessen sind zentrale Grundlagen für eine lebendige Demokratie. Und wie fast alles im Leben muss man auch diese Fähigkeiten erlernen und trainieren. Mit dieser Broschüre wird Ihnen dazu ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand gegeben. Sie vermittelt einen guten Überblick über Projekte und Initiativen rund um demokratisches Engagement. Damit ist die herzliche Einladung verbunden, diese Angebote zu nutzen und um eigene kreative Ideen zu bereichern.

Im schulischen Rahmen lassen sich viele Möglichkeiten finden, das Schulleben gemeinsam und demokratisch zu gestalten. Das weiß ich nicht zuletzt auch aus meiner Erfahrung als Lehrer. Viele, die sich später in der öffentlichen Politik engagieren, haben in der Schülerversretung ihre ersten politischen Erfahrungen gesammelt. In der Politik geht es um alle Fragen, die unser Gemeinwesen betreffen. Insofern ist auch die Mitarbeit in den schulischen Gremien politisches Handeln. „Politik ist die Einmischung in die eigenen Angelegenheiten“, so hat es der Schriftsteller Max Frisch einmal sehr treffend formuliert. Von dieser Einmischung brauchen wir eine hohe Dosis, denn sie ist das Lebenselixier für unsere Demokratie!



Der Schleswig-Holsteinische Landtag und die bei ihm angesiedelte Landeszentrale für politische Bildung bieten eine Vielzahl von Veranstaltungen und Materialien an, um junge Menschen zu politischem Engagement zu ermuntern. Veranstaltungen wie „Jugend im Landtag“, das Planspiel „Model United Nations Schleswig-Holstein“ oder der Wettbewerb „Jugend debattiert“ sind seit Jahren sehr gefragt. Hier kann man sich mal selbst erproben und sein politisches Talent entdecken. Politische Bildung als Selbsterfahrung ist in der Regel wirksamer als eine rein theoretische Annäherung an politische Zusammenhänge. So ergänzen sich Information und Aktion etwa in Planspielen auf ideale Weise.

In diesem informativen Heft werden Sie viele Anregungen und Informationen finden. Entscheidend ist, dass Sie sie nutzen. Demokratie ist nämlich keine Sache, die man Berufspolitikern überlassen sollte. Sie geht uns alle an und kommt ohne ehrenamtliches Engagement nicht aus. Es ist das Salz in der Suppe unseres politischen Systems.

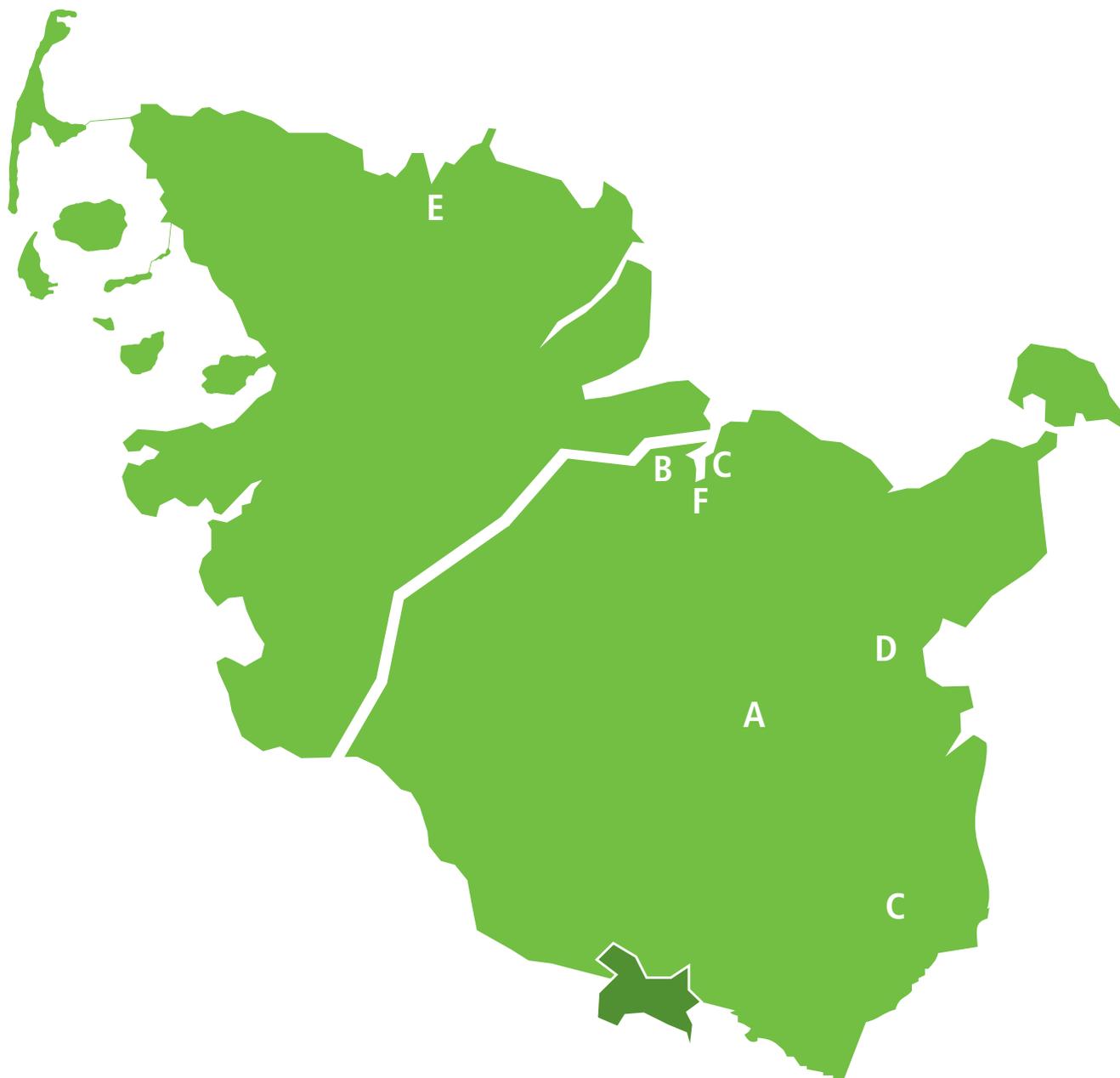
In diesem Sinne verbleibe ich mit herzlichen Grüßen
Ihr

Klaus Schlie

Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Projektbeispiele ausgezeichneter Zukunftsschulen

An vielen Schulen in Schleswig-Holstein gibt es bereits Projekte zum Thema „Mitbestimmen – Mitgestalten“. Einige von ihnen werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. Alle Projekte ausgezeichneter Zukunftsschulen zu diesem Thema sind im Internet unter www.zukunftsschule.sh » **Schulen & Projekte** » **Projekte der Schulen** zu finden.



A: Heinrich-Rantzau-Schule · Grundschule im Kreis Segeberg

Projekt: „Konfliktlotsen“ als Baustein der gesunden Schule

Eine wechselnde Gruppe der Konfliktlotsen ist täglich in der ersten Pause im Streitschlichterraum präsent. Kinder, die die Streitschlichtung nutzen wollen, lassen sich dort einen Termin geben. Die Konfliktlotsen führen selbständig einen Terminkalender, vergeben schriftlich Termine und sorgen für die Einhaltung der Termine. Die Konfliktlotsen führen das Gespräch eigenständig mit Hilfe eines Gesprächleitfadens und protokollieren Inhalt und Vereinbarungen des Gesprächs. Eine Lehrerin ist während der Sitzungen anwesend, um ggf. zu unterstützen. Abschließend vergeben die Konfliktlotsen einen Folgetermin, um die Einhaltung der Vereinbarungen zu überprüfen.

Zweiwöchentlich findet ein Gruppentreffen aller Konfliktlotsen mit der zuständigen Lehrerin statt (zur Klärung organisatorischer Dinge, zur Stärkung der Gruppengemeinschaft, zur Supervision, zur Entwicklung eines „Ehrenkodexes“). Neu hinzugekommene Konfliktlotsen beginnen nach der zweitägigen Ausbildung sofort mit ihrer Tätigkeit in Form des Praktikantenmodells: Erfahrene Konfliktlotsen lassen hospitieren, leiten an, unterstützen.

Die Konfliktlotsen haben die Möglichkeit, bei einer Mediation durch Erwachsene zu hospitieren (nach Einverständnis der Beteiligten). Nach der Mediation findet dann eine Analyse der Gesprächstechnik statt. Die Arbeit als Konfliktlotse wird im Zeugnis verbal gewürdigt.

Heinrich-Rantzau-Schule

Ansprechpartnerin: Anja Look
Schillerstraße 17 · 23795 Bad Segeberg

Telefon: 04551 / 96170
E-Mail: heinrich-rantzau-schule@t-online.de

B: Brüder-Grimm-Schule, Grundschule im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Projekt: „Klassenrat“

Seit dem Schuljahr 2009/10 führen die Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern den „Klassenrat“ durch. Dafür ist im Stundenplan eine Wochenstunde „Klassenrat“ ausgewiesen, der neben der „Aktiven Pause“ und dem Training „Bei Stopp ist Schluss“ ein weiterer Baustein ist, der zur Förderung des Sozialverhaltens beitragen soll.

Der „Klassenrat“ verläuft nach einem festen Ablaufschema. Die über die Woche in einem Klassentagebuch von den Schülerinnen und Schülern gesammelten positiven und negativen Ereignisse werden zunächst zur Kenntnis genommen. Die Kinder entscheiden dann durch mehrheitlichen Beschluss, welche Themen/Konflikte im aktuellen „Klassenrat“ besprochen und gelöst werden sollen. In einem Protokoll werden Vereinbarungen niedergeschrieben. Die Einhaltung dieser wird bei späteren Sitzungen überprüft.

Mit zunehmender Gesprächskompetenz der Kinder tritt die Lehrkraft als Leitung des „Klassenrats“ zurück. In der vierten Klassenstufe sollen die Schülerinnen und Schüler dann selbstständig dazu in der Lage sein, als Klasse einen „Klassenrat“ abzuhalten. So erfahren die Schülerinnen und Schüler Achtsamkeit und Anerkennung. Sie lernen, ihr Handeln vor der und für die Gruppe zu verantworten. Sie werden mit den Grundfertigkeiten demokratischen Handelns vertraut gemacht, Geduld und Toleranz werden geübt und tragen zu einem positiven sozialen Klima bei, in dem Entscheidungsfindung nicht auf Aggression, sondern auf Dialog beruht.

Brüder-Grimm-Schule, Grundschule im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Ansprechpartnerin: Jutta Wichelmann
Kopperpähler Allee 59 · 24119 Kronshagen

Telefon: 0431 / 24850291
E-Mail: bgs@kronshagen.de

C: Schule im Augustental, Grund- und Regionalschule im Kreis Plön

Projekt: „Schüler für das Schulleben – Präsentationsnachmittage und –abende“

Bereits seit Jahren wird an der Schule im Augustental einmal im Jahr ein Präsentationsabend veranstaltet, zu dem Eltern, Gemeindevertreter und andere Interessierte der Schule eingeladen werden. Schüler vor allem aus den 9. und 10. Klassen, aber auch aus niedrigeren Klassenstufen stellen Projektarbeiten oder Interessantes aus dem Unterricht vor, führen Theaterstücke oder Sketche auf.

Natürlich moderieren die Schüler den Abend selbst. Hilfestellung erfahren sie von einer erfahrenen Lehrerin der Theater-AG. Bereits in der 5. Klasse werden am Nachmittag Aufführungen für Eltern geboten, bei denen die Eltern vom Wissen ihrer Kinder lernen (z. B. über „Vulkane und Erdbeben“).

Theaterspiel fördert die persönliche Entwicklung jedes einzelnen Schülers. Deshalb wird bereits in der Grundschule an diesem Thema gearbeitet. Eine 4. Klasse nahm im Jahr 2010 an dem Wettbewerb zum Kulturpreis des Kreises Plön in der Fachrichtung „Darstellendes Spiel an Schulen“ teil. Im Februar 2012 zeigten die Schüler/innen der Klasse 2a in der Gemeindebücherei eine Aufführung nach James Krüss.

Schule im Augustental, Grund- und Regionalschule im Kreis Plön

Ansprechpartnerin: Imke Bortmann
Augustental 29 · 24232 Schönkirchen

Telefon: 04348 / 91660
E-Mail: schule-im-augustental.schoenkirchen@schule.landsh.de

D: Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz

Projekt: „Keine Parkplatzsuche mehr – Mit dem Beach-Bike an Strand und Meer“

Anlässlich einer Hamburgexkursion im Rahmen des BNE –Aktionsthemas „Stadt“ haben die Schüler des Kurses WPU-Verbraucherbildung im 8. Jahrgang im September 2011 das „city-bike“ und seine Vorteile kennen gelernt.

Wieder zu Hause haben sich die Schüler darüber Gedanken gemacht, wie die Idee des „city-bikes“ auf die tourismusgeprägte Gemeinde Scharbeutz, in der die vielen Tagestouristen ein großes Parkplatzproblem auslösen übertragen werden kann. Als Lösung des Parkplatzproblems entwickelten sie die Idee, das city-bike der Großstadt als „beach-bike“ für Touristen an der Küste anzubieten. In mehreren Schritten entwickelten und planten die Schüler die Umsetzungsmöglichkeiten der Projektidee. So suchten sie geeignete Standorte für beach-bike-Terminals und für autobahnahe und strandferne neue Autoparkplätze und schauten sich nach geeigneten beach-bike-Standorten an den beiden Bahnhöfen um. Sie nahmen Kontakt zu möglichen Anbietern, wie beispielsweise die Deutsche Bahn als Kooperationspartner auf. Die Schüler stellten Überlegungen zur Ausstattung der beach-bikes (Transportmöglichkeiten der Strandutensilien) an und zu Auswirkungen des beach-bike-Konzepts auf Anlieger, wie z. B. örtliche Fahrradverleihfirmen. Des Weiteren entwickelten sie Problemlösungsideen zur: Finanzierung, zum Rücktransport der Räder und zur Überbrückung von Stoßzeiten. Abschließend präsentierten sie ihre Projektidee dem Bürgermeister, dem Tourismusdirektor und dem Tourismusausschuss der Gemeinde.

Mit diesem Projekt erreichten die Schüler der Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz den zweiten Platz im landesweiten Wettbewerb „Hier leben 2020“.

Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz

Ansprechpartnerin: Hanna Fohrmann
Lindenstr. 20 · 23684 Pönitz

Telefon: 04524 /70220
E-Mail: Schule.Poenitz@Schule.LandSH.de

E: Waldschule, Grundschule im Kreis Flensburg

Projekt: „Schülergelenkter Morgenkreis“

Die Kinder führen ritualisierte morgendliche Besprechungen durch. Diese Morgenkreise werden immer von unterschiedlichen Kindern geleitet. Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als kompetente Personen wahr, die bereits ab Klasse 1 in der Lage sind, andere Menschen anzuleiten. Sie lernen dabei Rückmeldung zu geben und auch auszuhalten.

Die Schule hat Bänke in Eigenarbeit hergestellt, die immer im Klassenraum für Zusammenkünfte zur Verfügung stehen.

Waldschule Flensburg

Ansprechpartner:

Volker Masuhr, Birgit Müller, Tim Schwantes

Waldstraße 44 · 24939 Flensburg

Telefon: 0461 / 852545

E-Mail: Waldschule.Flensburg@schule.landsh.de

F: Ganztagschule am Göteborgring

Projekt: „Schülerparlament“

Im Schülerparlament der Ganztagsgrundschule treffen sich seit vielen Jahren alle zwei Wochen alle Klassensprecher/innen der Schule. Die Arbeit des Schülerparlamentes ist dabei ein offener Prozess. Mit Hilfe von Evaluationstechniken wird am Anfang des Schuljahres festgestellt, was gut ist an der Schule und was verbessert werden kann. Hieraus ergeben sich die Themen, an denen das Schülerparlament arbeitet. Daraus resultierende Verbesserungsvorschläge werden an die Lehrerkonferenz bzw.



Schulkonferenz weitergeleitet. So wurden an der Schule u. a. eine neue Schul- und Pausenordnung erarbeitet sowie zusätzliche Belohnungs-Sportstunden eingerichtet.

Ganztagsschule am Göteborgring, Grundschule im Kreis Kiel

Ansprechpartnerin: Gunda Freund
Gotlandwinkel 16 · 24109 Kiel

Telefon: 0431 / 2007010
E-Mail: ggs-goeteborgring.kiel@schule.landsh.de

G: Gymnasium Elmschenhagen

Projekt: „Unsere Schule – Wir machen mit!“

Identifikation mit der eigenen Schule wird am Gymnasium in Elmschenhagen als unabdingbare Rahmenbedingung für Schulqualität gesehen. Wie sehr ist das Gymnasium Elmschenhagen „Unsere Schule? Was können die an der Schule Beteiligten beitragen, ein Wir-Gefühl zu verstärken bzw. vielleicht erst zu erzeugen? Wie kann dieser Prozess in Gang gesetzt werden?

Ausgangspunkt des Projektes waren die Ergebnisse einer Klausurtagung der erweiterten Schulleitung sowie diverser Sitzungen eines Ausschusses aus Lehrer-, Schüler- und Elternschaft, die sich mit Indikatoren von „(Nicht-)Identifikation“ sowie möglichen Ursachen und Maßnahmen befassten.

Auf der Grundlage einer Foto-Evaluation im November 2011 „Drei Orte, an denen ich mich gerne/ungern aufhalte“ wurde ein Aktionstag zur Schulverschönerung geplant. Gemeinsame Aktionen, wie zum Beispiel ein Spendenlauf, sollen das Gemeinschaftsgefühl beleben.

Eine Pädagogische Doppelstunde der Klassenleitungen zum Thema „Unsere Schule - Ich zeige Verantwortung, auch im Handeln“ zielte auf die Auseinandersetzung mit Erwartungen und Defiziten aus Sicht der Schülerschaft. Die Ergebnisse werden in längerfristige Veränderungsprozesse einfließen.

Seitens der Lehrerschaft ist nun das Vorhaben „MitEinander“ geplant, das auf die Verbesserung der kollegialen Zusammenarbeit zielt.

Gymnasium Elmschenhagen

Ansprechpartnerin: Antje Ingenpaß
Allgäuer Straße 30 · 24146 Kiel

Telefon: 0431 / 668480
E-Mail: gymnasium-elmschenhagen.kiel@schule.landsh.de

Schulen arbeiten in Netzwerken

Sie haben eine Idee für ein Projekt und suchen Gleichgesinnte? Oder Sie möchten selbst mit weiteren Schulen ein Netzwerk bilden, benötigen dafür aber noch Informationen? Im Folgenden sind Schulen dargestellt, die im Netzwerk arbeiten. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten gemeinsam an den selben oder gleichen Projekten. Regelmäßige Treffen stützen den Erfahrungs- sowie Materialaustausch und geben Anregungen für die weitere Arbeit. Es besteht die Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und/oder zur Zusammenarbeit.



Service-Learning – Lernen durch Engagement

Das Service-Learning wurde in den USA entwickelt, um Jugendliche darin zu fördern, Verantwortung in der Gemeinde oder Stadt zu übernehmen. Sie führen ehrenamtliche Aufgaben aus, wie z. B. Vorlesen im Altersheim oder Training einer Fußballmannschaft und reflektieren ihre Erfahrungen mit schulischer Begleitung. Gerade für Schülerinnen und Schüler, die nicht mit guten Noten glänzen, ist es eine besonders wichtige Erfahrung, gebraucht zu werden und die Sinnhaftigkeit ihres Tuns zu erfahren. Diese Erfahrung kann das schulische Lernen unterstützen und Spaß an Schule fördern.

Was bietet das Netzwerk?

- Vernetzung
- Fortbildungen
- Materialien

Kontakt:

Carla Gellert

E-Mail: carla.gellert@freudenbergstiftung.de

Sandra Zentner

E-Mail: sandra.zentner@freudenbergstiftung.de

Telefon: 06201 / 17 49 8

Fax: 06201 / 13 26 2

www.service-learning.de

Webseite und Schuldatenbank des Netzwerks: www.lernendurchengagement.de

Weitere Informationen:

Seifert, A., Zentner, S. & Nagy, F. (2012). Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen. Weinheim: Beltz.

An dem Netzwerk beteiligt sich unter anderem die

Struensee-Gemeinschaftsschule Satrup

Die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen können im Wahlpflichtbereich das Fach „Service Learning“ wählen: Im Rahmen des „Service Learnings“ erkunden die Jugendlichen ihre Gemeinden und führen Interviews. Auf diese Weise analysieren sie den Bedarf an sozialem Engagement. Anschließend wählen sie Projekte, die ihren eigenen Fähigkeiten und Interessen sowie dem ermittelten Bedarf entsprechen. Die eigenen Projektideen werden sorgfältig geplant und den betreffenden Institutionen vorgestellt. Ein schriftlicher Vertrag regelt die Aufgaben und Verbindlichkeiten beider Vertragsseiten. Die Jugendlichen halten ihre Eindrücke in einem Lerntagebuch fest. Die Projekte werden mittels eines Fragebogens evaluiert. Zum Ende findet eine Präsentationsveranstaltung mit allen Beteiligten und Gästen statt. Die Ergebnisse der Projekte werden vorgestellt. Den Abschluss bildet eine gemeinsame Auswertung.

Die Jugendlichen sollen mit diesem Projekt ihre eigenen Fähigkeiten und Potenziale entdecken.

Struensee-Gemeinschaftsschule Satrup

Dennertweg 1 · 24986 Satrup

Ansprechpartner: Herr Hammann

Telefon: 04633 / 95 99 41

E-Mail: soistdas@web.de

Ideenkiste: Projekte, Vorhaben und Aktivitäten

Im Folgenden finden Sie Anregungen, wie das Thema „Mitbestimmen – Mitgestalten“ in die Schule integriert werden kann.



1. Demokratisch Handeln

Jährlich findet ein bundesweiter Wettbewerb zum Thema „Demokratisch Handeln“ statt. Der Wettbewerbsbeitrag ist bis zum 30. November eines jeden Jahres einzureichen. Eine Liste von den bereits durchgeführten und geförderten Schulprojekten bietet umfangreiche Ideen für die eigene Arbeit.

www.demokratisch-handeln.de/wettbewerb

www.demokratisch-handeln.de/info



2. Service-Learning – Lernen durch Engagement

Jugendliche leisten mit verschiedenen Projekten Dienste am Gemeinwohl (engl. Service) und erarbeiten dabei Lerninhalte, wenden diese an und erlangen auf diesem Wege unterschiedliche Kompetenzen (engl. Learning).

Beispiele sind:

- Neuntklässler einer Viernheimer Gesamtschule bauen ein Mentorenprogramm für Migrantenkinder auf.
- An einem Bamberger Gymnasium entwickeln die Lernenden eine Marketing-Strategie für die Produkte einer Behindertenwerkstatt der Lebenshilfe.
- An der Eugen-Bachmann-Schule aus Waldmichelbach im Odenwald konzipieren die Schülerinnen und Schüler ein Bewerbungstraining und eine Hausaufgabenhilfe für die jüngeren Mitschüler.
- Die Lernenden eines Göttinger Kunstleistungskurses gestalten aus einem alten Pavillon im botanischen Garten auf der Grundlage eigener Entwürfe ein Café.
- Schüler/-innen des Borwin-Gymnasiums in Rostock entwickeln eine stadtgeschichtliche Ausstellung für das Jubiläumsfest ihres Stadtviertels.

Weitere Informationen:

Anne Sliwka/Susanne Frank: „Handbuch Service Learning“, Weinheim: Beltz-Praxis

Sandra Iris Reinmuth/Angelika Eikel: „Wir übernehmen Verantwortung“
www.servicelearning.de



3. Europäischer Wettbewerb

Der Europäische Wettbewerb ist der älteste Schülerwettbewerb in der Bundesrepublik Deutschland. Der Wettbewerb beinhaltet Themen aus dem aktuellen Programmen des Europarates und der EU-Kommission sowie Fragestellungen, die für den Prozess der europäischen Einigung wichtig sind: Erziehung zu Demokratie und Toleranz, die Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Schutz von Minderheiten und die Wahrung des kulturellen Erbes in Europa ebenso wie die Zivilgesellschaft und multikulturelles Lernen.

Mitmachen können alle Kinder und Jugendlichen aller Schularten in Deutschland sowie Schüler deutscher Schulen im Ausland.

www.europaeischer-wettbewerb.de

4. Schüler-AG an der Ganztagschule

Die Ganztagschule bietet den Lernenden eine große Bandbreite an Möglichkeiten Schule mitzugestalten. Sie können im Rahmen des Nachmittagsangebotes selbst eine AG anbieten oder aber an einer AG teilnehmen, die das Thema „Mitbestimmen – Mitgestalten“ zum Thema hat. Auch bei der Erstellung eines Nachmittagsangebotes können die Schülerinnen und Schüler beteiligt werden.

Informationen und Unterstützung bei der Bildung einer Ganztagschule bietet die Service-Agentur „Ganztätig lernen“.

Serviceagentur „Ganztätig lernen“

c/o Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)

Schreberweg 5 · 24119 Kronshagen bei Kiel

Telefon: 0431 / 5403 308

E-Mail: serviceagentur.sh@ganztaegig-lernen.de

www.sh.ganztaegig-lernen.de

Weitere Adressen:

www.ganztaegig-lernen.de

5. Netzwerkarbeit im Schülerrat

Die Schülervertretungen eines Einzugsgebietes organisieren sich zu einem Schülerrat. Organisatorische Unterstützung sollte die Schülervertretung durch den Verbindungslehrer bekommen.

Der Schülerrat bespricht Probleme, die an den Schulen gemeinsam auftreten. Lösungsvorschläge werden gemeinsam erarbeitet und erörtert. Die im Schülerrat beschlossenen Vorschläge werden in einem angemessenen Rahmen den politischen Entscheidungsträgern vorgestellt.

Die Arbeit im Netzwerk hat den Vorteil, dass die Schülervertretungen der einzelnen Schulen ihre Ideen tauschen, Anregungen bekommen und die anfallende Arbeit teilen können. Die gemeinsamen Treffen motivieren dabeizubleiben und auch neue Wege auszuprobieren.

6. Selbstständiges Lernen fördern

Das Lernen wird in die Hände des Lernenden gegeben: Die Eigenlernzeit der Schülerinnen und Schüler wird kontinuierlich erhöht. Hilfreich sind dabei:

- **Selbstständiger Unterrichtsbeginn:** Die Kinder und Jugendlichen haben Lernmaterial, das ihnen nach dem Pausenende einen selbstständigen Unterrichtsbeginn – ohne Lehrkraft - ermöglicht. Dazu eignen sich zum Anfang Übungsmaterialien, die das Gelernte festigen.
- **Schülerinnen und Schüler stellen sich selbst formulierten Problemen:** Die Lehrkraft initiiert einen Anlass, der die Lernenden dazu auffordert, (Forscher-)Fragen zu entwickeln. Daraus entstehen die zu bearbeitenden Aufgaben. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich ernst genommen.
- **Tages- und Wochenpläne** trainieren Aufgaben in ihrem Umfang einzuschätzen und zeitgerecht bearbeiten zu können.
- **Differenzierende Aufgaben** bieten den Lernenden die Möglichkeit, noch nicht verstandene Inhalte zu wiederholen und zu trainieren. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden gefordert und gefördert.

Eine Schule in der Schweiz setzt dieses Thematik sehr gekonnt um: Die klassische Unterrichtsstruktur wurde hier aufgehoben. Jeder Schüler hat einen richtigen Arbeitsplatz in einem gemeinschaftlichen Lernraum. Mit seinem Coach (Lehrer) bespricht er seine individuellen Lernschritte. Kompetenzraster geben dem Lernenden eine Orientierung. Der Schüler entscheidet, wann welcher Lernjob gemacht wird. Ausschnitte aus der Arbeit sowie eigene Publikationen sind auf der schuleigenen Homepage vorgestellt:

www.institut-beatenberg.ch

Leitung: Andreas Müller

7. Wahlpflichtkurs „Demokratie“

Schülerinnen und Schüler, die sich für die Mitgestaltung an ihrer Schule interessieren, haben in einem solchen Kurs die Möglichkeit dies aktiv zu tun.

Die Lernenden werden fachlich qualifiziert: Trainiert werden unter anderem Rhetorik und Präsentationstechniken. Diese finden im Rahmen des Kurses Anwendung, wenn erarbeitete Verbesserungsvorschläge eines aktuellen Problems vor Entscheidungsträgern vorgestellt und gegebenenfalls durchgeführt werden.

Die Kurse können den Themen entsprechend betitelt werden. Beispiele sind: „Schüler helfen Schülern“, „MitWirkung“, „SV-Arbeit“ oder „Schüler gestalten Schule“.

8. Zivilcourage

Was mache ich, wenn ich sehe, dass ein anderer Mensch verprügelt wird? - Und was mache ich, wenn der Täter dazu auch noch sehr groß und kräftig ist? – Unwissen „Was soll ich denn machen?“ und Unsicherheit „Wenn ich helfen würde, könnte es sein, dass ich auch verprügelt werde ...“ oder „Die anderen helfen auch nicht...“ führen dazu, dass Mitmenschen in Notlagen nicht geholfen wird.

Kinder und Jugendliche können Zivilcourage gezielt trainieren: Sie erwerben Kenntnisse und die notwendige Sensibilität für den Umgang und die Einschätzung der Gefahrensituation. So können sie Menschen in Notsituationen helfen ohne sich selbst oder andere zu gefährden.

Informationen zum Thema bieten:

- Die Initiative der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes für mehr Zivilcourage: www.aktion-tu-was.de
- Die Bundeszentrale für politische Bildung hat das Material- und Trainingsbuch „Zivilcourage lernen: Analysen – Modelle – Arbeitshilfen“ herausgegeben. www.bpb.de/publikationen

9. Das Schulparlament

An der Integrierten Gesamtschule (IGS) Ernst Bloch, Ludwigshafen, wurde, für die Dauer von zwei Jahren, ein Schülerparlament eingerichtet. Vertreter dieses Gremiums wurden jeweils auf der Ebene der Jahrgangsstufen in allen Klassen aus den Gruppen der Klassenelternsprecher und aus den Jahrgangsteams der Lehrkräfte gewählt. Diese Abgeordneten bildeten in Dreierparität gemeinsam mit den Mitgliedern des Schulausschusses das schulparlamentarische Plenum.

Aufgabe des Schulparlaments ist es, die pädagogischen Belange der Schule zu thematisieren und zu diskutieren. Mehrheitsentscheidungen sollen Ratgeber und Stimmungsbarometer für die Gesamtkonferenz sein.

Eine Dokumentation des Projekts steht zum kostenlosen Download bereit:

www.zukunftsschule.lernetz.de/dll/pages/n533_DE.html

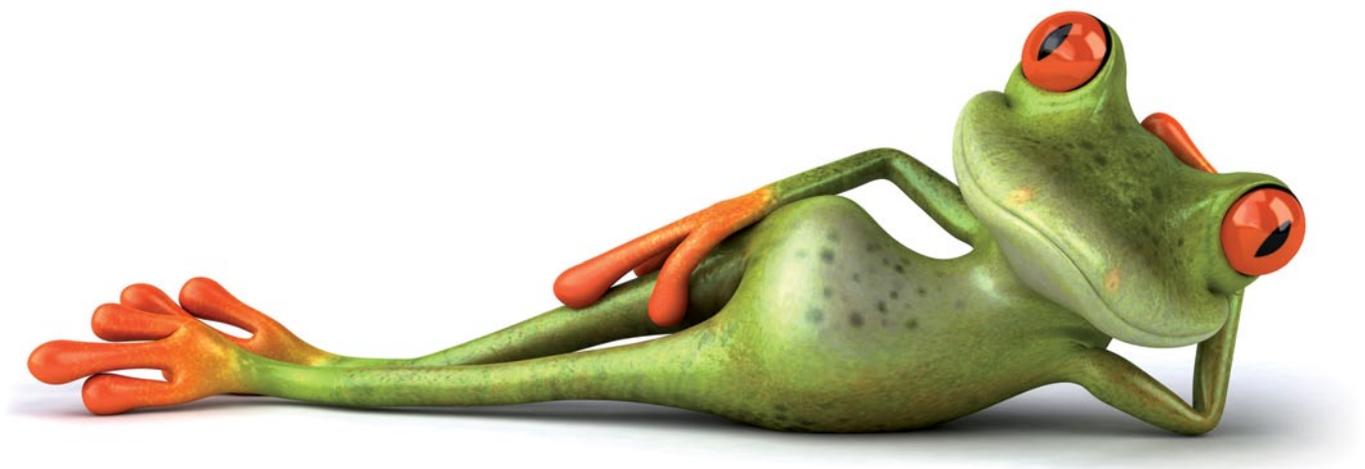
Integrierte Gesamtschule Ernst Bloch

Ansprechpartner: Heinrich Schlosser

Hermann-Hesse-Str. 11 · 67071 Ludwigshafen

Telefon: 0621 / 504 43 21-10

www.igs-ernstbloch.de



10. Schülerfirmen – Schülergenossenschaften

Wirtschaftliche Zusammenhänge hautnah erfahren, Eigeninitiative entwickeln, Kontakte zu Unternehmen knüpfen und wichtige Kompetenzen für den Übergang von der Schule in das Berufsleben entwickeln – das sind nur einige Stichworte, mit denen eine Schülerfirma bzw. -genossenschaften beschrieben werden kann.

Schülerinnen und Schüler planen, produzieren und verkaufen Produkte oder Dienstleistungen und qualifizieren sich somit auch für das Berufsleben. Sie erwerben nicht nur Qualifikationen in der ökonomischen Bildung, sondern auch in den Bereichen des sozialen Lernens.

Auf der Basis ihrer pädagogischen Leitidee verfolgen Schülerfirmen und -genossenschaften folgende Ziele:

- Öffnung der Schule für die Gegebenheiten einer sich rasch verändernden Berufs- und Arbeitswelt
- Praxis- und handlungsorientiertes Lernen
- Aufbau von Orientierungswissen über die Berufs- und Arbeitswelt
- Vermittlung praktischer Erfahrungen im Hinblick auf Arbeitsprozesse, Betriebsabläufe und Betriebsstrukturen
- Vermittlung von Erfahrungen mit den Anforderungen von Arbeits- und Berufswelt

www.schuelergenossenschaften.de

11. Schüleragenturen

Schüleragenturen werden im Rahmen der Zukunftsschule.SH als Service-Einrichtung für Unterrichts- und Schulbegleitung verstanden. Die Schülerinnen und Schüler erlernen einfach Managementverfahren und arbeiten sich fachlich in Verfahren oder Projekte ein, um andere Schülerinnen und Schüler in den schulischen Prozessen zu begleiten.

Beispiel: Im Fachunterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe den aktuellen Zustand der nachhaltigen Entwicklung zu erfassen und zu bewerten. Schwerpunkte können Heizung, elektrischer Strom, Ernährung, Mobilität, Wasser, Abfall und Gefahrenstoffe sein.

Die Unterlagen und die organisatorische Einweisung übernimmt die Schüleragentur. Die ermittelten Daten werden ihnen übergeben. Die Schüleragentur sorgt dafür, dass die Daten auch im folgenden Schuljahr allen zur Verfügung stehen.

12. Schüler an die Kommunalpolitik heranführen:

„So wollen wir leben – Meine Kommune 2020“ – ein Wettbewerb

Im landesweiten Schülerwettbewerb „Hier Leben 2020“ hatten sich 17 Schulklassen bzw. -teams aus ganz Schleswig-Holstein auf den Weg gemacht, den Ort, in dem sie leben einmal anders kennen zu lernen und ein Projekt zu entwickeln, das in die Stärken des Ortes investiert.

Die meisten Menschen in Schleswig-Holstein leben in größeren oder kleineren Kommunen. Meistens fällt das den Bewohnern in der heutigen globalen Welt gar nicht mehr auf. Und wenn, dann hören sie nur von den Problemen der Kommunen, nicht aber von ihren Möglichkeiten und Ressourcen.

Kommunen sind nicht statisch, sondern stetigem Wandel unterworfen und definieren ihre Rolle immer wieder neu. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf derzeitige Entwicklungen, die mit dem Begriff der Globalisierung verbunden werden. Die Kommunen in Schleswig-Holstein entwickeln sich aber nur weiter, wenn sie sich ihrer selbst bewusst werden – ihrer besonderen Stärken und einzigartigen Möglichkeiten.

- Was aber sind die besonderen Stärken und Möglichkeiten unserer Kommunen?
- Wie möchten wir in unserer Kommune in der Zukunft leben?
- Wie wollen wir unsere unmittelbare Lebenswelt zukunftsfähig und nachhaltig gestalten?

Das waren die Fragen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Wettbewerbs „So wollen wir leben – Meine Kommune 2020“ auseinandergesetzt haben. Sie sollten ihre Kommune (neu) kennen lernen und daraus eine Projektidee entwickeln und umsetzen. Die Ideen konnten sich dabei auf die Bereiche Raumplanung, Stadt(teil)planung, Mobilität, Energie, Wohnungsversorgung und vieles mehr beziehen.



Hier einige Beispiele:

Kiel steigt auf – Fahrrad-Wettbewerb

Nach Münster hat Kiel den höchsten Fahrradverkehrsanteil am Gesamtverkehr in Deutschland. Die Siegerklasse aus der Max-Planck-Schule in Kiel gibt sich damit nicht zufrieden, sondern will durch ihren Fahrrad-Wettbewerb den Anteil der nachhaltig zurückgelegten Kilometer im kommunalen Verkehrsaufkommen insgesamt weiter steigern. Als Mittel dafür setzen sie einen jährlichen Wettbewerb ein, der mit einem Punktesystem Personen, die ihr Fahrrad bzw. öffentliche Verkehrsmittel nutzen, belohnt. Der jährlich stattfindende Wettbewerb wird von einer Reihe namhafter Kieler Unternehmen und Vereine unterstützt.

Erneuerung des Bahnhofs Eckernförde

Auch in einem Problemviertel kann Potential entdeckt werden. Jugendliche der Jungmannschule bescheinigen das dem heruntergekommenen Bahnhofskomplex in Eckernförde. Sie entwickelten das nachhaltige und ambitionierte Projekt „Erneuerung des Bahnhofs“, das die zentrale Lage des Bahnhofs wieder als lebenswert aufwerten und in das freundliche Gesamtstadtbild integrieren will. Grundlagen für ihr komplett neues Nutzungskonzept waren neben einer Stärken- und Schwächenanalyse und ihren eigenen Ideen eine Bürgerbefragung. Das neue Nutzungskonzept wurde mit Modellen visualisiert und den entsprechenden Stadtausschüssen präsentiert.



Projekt Roofgardening

Warum soll man weit aus der Stadt fahren, um Natur zu erleben und sich zu erholen? Das Projekt Roofgardening der Käthe-Kollwitz-Schule will vielmehr in der Kieler Innenstadt einen zentral gelegenen Naherholungsraum mit einer freien und vielseitig nutzbaren Fläche auf dem Dach eines im Bau befindlichen Geschäftshauses entstehen lassen. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit können hier eine Liaison eingehen: Ökologie in Form der Grünfläche, Soziales in Form des sozialen Treffpunkts im Rahmen des Projekts Roofgardening und Ökonomie in Form des neuen Kieler Einkaufszentrums „Nordlicht“.

Unterrichtsmaterial und Informationen für die Umsetzung in Ihrer Schule

Basta – Nein zur Gewalt

Gewalt und Extremismus sind Themen dieser Kommunikations- und Lernplattform. Die Seite richtet sich vornehmlich an Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren und sowohl an Opfer und Zeugen von Gewalttaten als auch an Täter. Lehrkräfte finden hier Hintergrundinformationen sowie für die Lernenden Arbeitsmaterialien und eine interaktive Lernumgebung. www.basta-net.de

Comasito – Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern

40 Aktivitäten für Kinder, die für Menschenrechtsfragen in ihrem direkten Umfeld sensibilisieren.

www.bpb.de/publikationen/JNMS25 oder www.comasito-zmrb.ch

„Demokratie lernen – Zivilcourage zeigen“

Prävention von Rechtsextremismus bei Jugendlichen
Eine Arbeitshilfe, die vielfältige Materialien und Übungen für den Unterricht und /oder Gruppenarbeit bietet. Bezug über:

AKJS – Fachstelle für Prävention

Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.
Holtenauer Straße 238 · 24106 Kiel
Telefon: 0431 / 26068-78 · E-Mail: info@ajks-sh.de

Frau Christa Limmer informiert über Projektberatungen und Fortbildungen zum Thema. www.akjs-sh.de

Demokratie- und Projektlernen

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung bietet Materialien zum Thema nach dem Grundsatz „Aus der Praxis für die Praxis“ zum Download an.

www.li-hamburg.de/demokratie » **Materialien**

Die Rechte der Kinder von logo! einfach erklärt

Erklärung der UN-Kinderkonvention für Kinder (8. Aufl.). Das Heft kann kostenlos im Klassensatz beim Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend bezogen werden. Inzwischen gibt es zusätzlich Ausgaben in türkisch und russisch! www.bmfsfj.de » **Publikationen** » **Suche nach „Rechte der Kinder**

Gefährdung der Demokratie/Rechtsextremismus

Die Handreichungen zur politischen Bildungsarbeit bieten u.a. Hintergrundinformationen über die Struktur der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) und über „Rechtsrock“ – Begleitmusik zu Mord und Totschlag. www.apabiz.de/bildung/materialien

geno@school – Schülergenossenschaften

Die Internet-Seite geno@school bietet eine Plattform für den Austausch von Informationen zum Thema „Schülerfirmen in genossenschaftlichen Organisationen“. Links zu Verbänden, Schulen, Lehrerbildungseinrichtungen und pädagogischer Forschung sind ebenso Bestandteil der Seite wie Erfahrungsberichte diverser existierender Schülergenossenschaften und interessante Hintergrundinformationen.

Mehr Infos unter www.genoatschool.de

Grundrechte: Grundsätzlich gemeinsam, friedlich und gerecht

Korinna Antony, 2008
Unterrichtshinweise zu „Mobbing“ oder „Zusammenleben“ bieten Beispiele für die Verwendung des 64-seitigen kostenlosen Materials an und geben Anregungen zu weiteren methodischen Experimenten. Für Grundschüler und auch Förderschüler. **Bestellung unter:** www.bpb.de/publikationen

Grundrechte: Meine Freiheit, deine Freiheit

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung (...) verstößt.“ Die Themenblätter knüpfen an die Lebenswirklichkeit an. Am Beispiel der sozialen Handlungsräume „Kinderzimmer“, „Schulhof“ und „öffentlicher Verkehrsraum“ lernen die Kinder die unterschiedlichen Rechte und Interessen der Handelnden kennen. Das Arbeitsmaterial besteht aus Ausschneidebögen, mit denen unterschiedliche Themen dargestellt werden können. Für Grundschüler und auch für Förderschüler.

Bestellung unter: www.bpb.de/publikationen

Keiner hat was gesehen: Texte über Gewalt an der Schule

für Kinder ab 12 Jahren

Cbt (2007) · ISBN: 978-3570303870

Kinderkommission

Der Bundestag bietet kostenlose Materialien zum Thema an: „Kinderkommission: Wir haben Rechte – KiKo für 6- bis 9jährige“ und

„KiKo – Kinderkommission für Erwachsene“

Bestellung unter:

www.btg-bestellservice.de » Für Kinder und Jugendliche

Mobbing und Gewalt

Die AJKS (Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein) stellt umfassende Arbeitshilfen und Informationsmaterialien zum Umgang mit Mobbing in der Schule zur Verfügung.

www.akjs-sh.de » Gewaltprävention

Nachhaltige Schülergenossenschaften

Hier bekommen interessierte Schüler und Lehrer viele Informationen, Hilfen und nützliche Tipps zu genossenschaftlich orientierten Schülerfirmen. Gerade in nachhaltigen Schülergenossenschaften erwerben Schülerinnen Werkzeuge zur selbst organisierten Gestaltung gesellschaftlicher, ökologischer, beruflicher, kultureller und nachbarschaftlicher Bezüge. Alle Unterlagen, die zur Gründung einer Genossenschaft notwendig sind, können heruntergeladen werden.

www.schuelergenossenschaften.de

Nachhaltig wirtschaften – solidarisch handeln

Schülerinnen und Schüler gründen Schülerunternehmen in genossenschaftlicher Form und erfahren, was es heißt, sich selbst zu helfen, ihr Vorhaben selbst zu verwalten und ihr Handeln selbst zu verantworten. Dabei erwerben sie ökonomische Grundkenntnisse, erlangen wichtige Schlüsselqualifikationen und fundierte Unterstützung bei ihrer persönlichen Berufs- und Ausbildungswahl. Die beteiligten Genossenschaftsverbände, die Stiftung Partner für Schule NRW und die Fachhochschule Frankfurt am Main stellen auf dieser Seite umfassende Materialien zu Schülergenossenschaften zu Verfügung. **www.partner-fuer-schule.nrw.de » Projekte » Schülergenossenschaften**

Politische Bildung

Die schleswig-holsteinische Landeszentrale für politische Bildung hat eine Auswahl an Bildungsstätten in Schleswig-Holstein zusammengestellt. Darüber hinaus gibt es interessante Links zur politischen Bildung.

politische-bildung-sh.de/partner

Ein breites Angebot an Bildungsmaterialien stellt die Bundeszentrale für politische Bildung bereit.

www.bpb.de

„Rechte Sprüche in der Klasse“

Das Unterrichtshandbuch „Rechte Sprüche in der Klasse“ des „Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein“ beinhaltet Informationen über modernen Rechtsextremismus und praktische Hinweise und Methodenbeispiele für den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen in Schulklassen und ähnlichen Gruppen. Dieses Heft und andere Infobroschüren stehen auf der Internetseite www.beranet-sh.de zum Download bereit.

www.beranet-sh.de/downloads

Regieren kapiern!

Die Bundesregierung bietet auf einer eigens für Kinder und Jugendliche entwickelten Homepage Informationen rund ums Regieren an. Das Angebot ist optisch und sprachlich kindgerecht gestaltet. Es gibt kurze Informationsfilme. **www.schekker.de**

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, bereits in jungen Jahren bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln. Mit rund 1.000 Schulen ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ eine lebendige, innovative und kreative Jugendbewegung. Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Verantwortung für das Lern- und Lebensklima an ihren Schulen. Und nahezu täglich schließen sich weitere Schulen dem Netzwerk an. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Integration von Minderheiten und beim Zurückdrängen von Extremismus jeglicher Art. Die Internetseite informiert über das Netzwerk und seine aktuelle Projekte. Materialien können im Courage-Shop erworben werden.

www.schule-ohne-rassismus.org

Selbstvertrauen und soziale Kompetenz. Übungen, Aktivitäten und Spiele für Kids ab 10

Akin, Terri u.a. · Verlag An der Ruhr (2000)

ISBN: 978-3860725528

Spiele zum Umgang mit Aggressionen

Portmann, Rosemarie · Don Bosco Verlag (2004)

ISBN: 978-3769807967

Zeitungswerkstatt: Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I

Schwensig, Uwe · Auer (2007, 2. Auflage)

ISBN: 978-3403042495

„Zivilcourage lernen: Analysieren – Modelle – Arbeitshilfen“

Ein Material- und Trainingsbuch, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Bestellung unter: www.bpb.de/shop

Unterrichtsmaterialien zur Arbeit des Schleswig-Holsteinischen Landtags

Der Schleswig-Holsteinische Landtag bietet verschiedene Publikationen für Kinder und Jugendliche, die unter der Internet-Adresse: www.landtag-sh.de

» **Service » Publikationen bestellen** angefordert

werden können.



Der Klassenrat

Anmerkungen zu diesem Kapitel

Dieses Kapitel ist aus Fortbildungsveranstaltungen für Kollegien entstanden, die als neu entstandene Regional- oder Gemeinschaftsschulen vor die Aufgabe gestellt waren, aus zunehmend heterogenen Lerngruppen funktionierende Klassengemeinschaften zu bilden. Die Veranstaltung hatte den Titel „Classroom Management“ und das Ziel, Kolleginnen und Kollegen dabei zu unterstützen, die Klassenleitung so zu gestalten, dass Konfliktpotenzial reduziert und konstruktives Miteinander gefördert wird.

Zwei Modelle, die in diesem Kapitel vorgestellt werden, erwiesen sich dabei als besonders hilfreich. Zum einen ist es der Klassenrat, in dem Kinder lernen, miteinander ihre Angelegenheiten zu besprechen und zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, und zum anderen das Konzept der Gruppenphasen, das es den Leitungen von Gruppen erleichtert, wiederkehrende Prozesse in Gruppen/Schulklassen zu erkennen und so zu gestalten, dass das positive Potenzial der Gruppe möglichst weit gefördert werden kann.

Beide Modelle lassen sich miteinander verbinden, werden hier jedoch getrennt voneinander vorgestellt, um die jeweiligen Besonderheiten, Ziele und Stolpersteine möglichst klar darstellen zu können. Die Broschüre besteht also aus zwei Teilen, nämlich der Darstellung und Durchführung des Klassenrats und der Darstellung und Gestaltung der Gruppenphasen.

Am Ende des Kapitels gibt es eine kommentierte Literatur- und Materialienliste, die es interessierten Kolleginnen und Kollegen ermöglichen soll, einzelne Aspekte zu vertiefen und weitere Anregungen zu bekommen.

Das Kapitel ist bewusst knapp gehalten. Viele Kolleginnen und Kollegen sind mit der Bewältigung des schulischen Alltags so ausgefüllt, dass lange Erläuterungen und theoretische Herleitungen eher als Belastung denn als Gewinn erlebt werden. Wer dennoch weitere Informationen haben oder einzelne Fragestellungen vertiefen möchte, sei an die Literatur- und Materialienliste verwiesen oder kann sich über die angegebenen Links weitere Anregungen holen.

Zunächst einmal aber hoffe ich, dass das Kapitel „Klassenrat“, welches wir an den Bedürfnissen der Praxis orientiert haben, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen ermutigt, die vorgestellten Modelle anzuwenden und mit ihnen die Unterrichtsqualität und -zufriedenheit zu erhöhen. Viel Spaß dabei!

Katrin Süßebecker

Zur besseren Lesbarkeit wurde nicht überall die weibliche Form gesondert aufgeführt. In diesen Fällen schließt dann die männliche Form die weibliche ein.

Teil I Klassenrat

Was ist ein Klassenrat?

Der Klassenrat ist eine regelmäßige, fest institutionalisierte Zusammenkunft aller Schülerinnen und Schüler einer Schulklasse. Die Klassenratstunde sollte im Stundenplan verankert sein, zum Beispiel: 4. Stunde Freitag. Der Freitag ist besonders günstig, da die zurückliegende Woche dann besprochen werden kann, andere Tage sind aber auch möglich.

Im Klassenrat kommen alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse und ihre Klassenlehrkräfte / Tutorinnen und Tutoren für eine Unterrichtsstunde zusammen. Sie haben die Möglichkeit, Konflikte der vergangenen Woche zu besprechen und gemeinsam zu lösen, Wünsche zu formulieren (Klassenfest, Wandertag, Sitzordnung etc.) und den Umgang untereinander zu besprechen („Wie wollen wir mit den Sachen der anderen umgehen?“). Dabei werden zuvor vereinbarte Gesprächsregeln angewandt.

Der Klassenrat wird von einer Schülerin oder einem Schüler geleitet. Dies ist der Präsident oder die Präsidentin dieses einen Klassenrats. Jedes Kind sollte einmal die Leitungsfunktion übernehmen. Nur der Präsident / die Präsidentin darf ins Gespräch eingreifen. Sie / er bestimmt, wer als Nächstes spricht, und übernimmt die Moderation. In unteren Klassen kann auch eine „Präsidentenassistentin“ eingeführt werden, die zum Beispiel die Rednerliste führt. Die Kinder, die das Amt jeweils innehaben, können mit Karten, einer „Präsidentenkette“ oder Ähnlichem auch äußerlich erkennbar in ihrem Amt ausgewiesen werden.

Über die Themen und Vereinbarungen wird ein Protokoll geführt. Auch dieses Amt wechselt, sodass jede und jeder einmal an der Reihe ist. Die Protokolle werden in einem Ordner abgeheftet, damit Vereinbarungen, Regeln usw. überprüft werden können.

Wichtig ist, dass der Klassenrat zu einer festen Institution wird, damit die Kinder sich darauf verlassen können, dass ihre Anliegen einen Platz haben und gehört werden. Nur dann kann der Effekt, dass Konflikte in der Runde besprochen und gelöst, statt mit Fäusten erledigt zu werden, auch eintreten.

Ziel

Das Ziel des Klassenrates ist es, die Schülerinnen und Schüler mit der Zeit dazu zu befähigen, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen. Dazu gehört, dass die eigenen Anliegen formuliert und vorgebracht werden, dass sie anderen zuhören, dass sie (rotierend) die Präsidentschaft, das Protokoll und das Vorlesen der Anliegen der Schülerinnen und Schüler übernehmen. Die Rollenwechsel tragen zu einem wachsenden Verständnis für die Situation (oder Rolle) des anderen und zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln bei. Dies sind wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche Konfliktlösung.

Ein weiteres Ziel besteht in der Einübung kommunikativer Kompetenz durch das Zuhören, das Verstehen einer anderen Position, das Formulieren eigener Interessen und das Aushandeln tragfähiger Lösungen.

Umsetzung

Es hat sich bewährt, ein Redetier, eine Rednerkette oder Ähnliches einzuführen. Es darf nur die Person sprechen, die zum Beispiel den Teddy in der Hand hält. Über die Woche werden die Anliegen, die besprochen werden sollen, gesammelt. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- 1. Wandzeitung:** Auf einem Blatt Papier (DIN A3) werden drei Spalten eingezeichnet. Über der ersten Spalte steht der Satzanfang „Ich lobe ...“, über der zweiten „Ich wünsche mir ...“ und über der dritten „Mir gefällt nicht ...“. Die Kinder schreiben auf, was sie im Klassenrat besprochen haben möchten, und unterschreiben ihren Eintrag, um Nachfragen zu ermöglichen.
- 2. Kartenfelder:** Auf einem Teil der Seitentafel des Klassenraumes werden mit Kreppband vier Felder eingeteilt, die Freude, Ärger, Angst und Trauer zugeordnet werden (z. B. durch aufgemalte Gesichter). An einem verabredeten Ort im Klassenraum liegen Kärtchen aus, die die Kinder ausfüllen und in die entsprechenden Felder heften. Manchmal kommt es hier vor, dass die Kinder ein Kärtchen auch wieder abnehmen, weil sie merken, dass zum Beispiel ihre Wut schon verraucht ist. Diese Methode eignet sich besser für Grundschulklassen, weil die Kinder hier gleichzeitig lernen können, ihre verschiedenen Gefühle wahrzunehmen und zu benennen. Bei älteren Kindern bleiben die Felder „Angst“ und „Trauer“ oft leer, dafür bekommt das Feld „Ärger“ großen Zulauf. Auch hier werden die Kärtchen unterschrieben.
- 3. Zettelkasten:** Im Klassenraum wird ein „Briefkasten“ aufgehängt, in den die Kinder ihre Anliegen einwerfen. Hier gibt es keine Vorsortierung, die Zettel sollen aber auch hier unterschrieben werden. Der Nachteil dieser Methode besteht darin, dass die Kinder ihren Zettel nicht zurückholen können, wenn sich ihr Anliegen inzwischen schon erledigt hat. Außerdem bietet der Zettelkasten größeren Anreiz, auch unsinnige Zettel einzuwerfen.



Die Anliegen werden in der Klassenratstunde öffentlich vorgetragen und gegebenenfalls besprochen. Dafür haben sich folgende Schritte bewährt:

Schritte der Umsetzung

- 1 Zwei Kinder lesen die Eintragungen abwechselnd vor. Erst wenn ein Anliegen fertig besprochen ist, kommt das nächste. Tipp: Mit Lob, Freude u.Ä. beginnen.
- 2 Der jeweilige Schüler, die jeweilige Schülerin gibt zu seinem / ihrem Anliegen weitere Informationen.
- 3 Das direkt angesprochene Kind schildert den Vorfall aus eigener Sicht.
- 4 Es werden Zeugen gesucht und nacheinander befragt, um den Sachverhalt zu klären. Die Klasse kann eventuell entscheiden, Anliegen abzulehnen. („Wenn du ihm den Stuhl wegziehst, musst du dich nicht wundern, wenn er dich anbrüllt.“)
- 5 Der / die Geschädigte wird gefragt, was das angesprochene Kind tun soll, um den Schaden wieder auszugleichen. Wenn dem Kind hier selbst nichts einfällt, werden Vorschläge aus der Klasse gesammelt.
- 6 Der / die Geschädigte wählt einen Vorschlag aus.
- 7 Der Täter, die Täterin erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden oder es muss neu verhandelt werden.
- 8 Der Klassenratspräsident, die Klassenratspräsidentin fragt, ob der Punkt abgeschlossen werden kann.
- 9 Das Ergebnis wird im Protokoll festgehalten (z.B.: „Paul entschuldigt sich bei Willi und verspricht, ihn nicht wieder zu treten. Zur Entschädigung wird er Willi eine Woche lang den Ranzen zum Musikraum tragen.“) Es ist gut, auch die Konsequenzen für die Nichteinhaltung der Vereinbarung im Protokoll festzuhalten.

Die Rolle der Lehrkraft

Die Lehrkraft ist am Klassenrat beteiligt. Idealerweise sollte der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin diese Stunde haben.

Vor allem in der ersten Zeit unterstützt die Lehrkraft die Kinder beziehungsweise Jugendlichen bei der Vereinbarung und Einhaltung der Gesprächsregeln und beim Ablauf des Klassenrats, bis die Schülerinnen und Schüler immer selbstständiger die Leitung übernehmen können. Sie greifen jedoch wenig in die Verhandlungen der Klasse ein, melden sich wie die Kinder auch und haben gleiches Rede- und Stimmrecht. Die Lehrkräfte sind im Klassenrat gleichberechtigte Teilnehmende, ihre Beiträge stehen genauso zur Diskussion, wie die der Kinder auch.

Lehrkräfte müssen sich hier also stärker zurücknehmen und bisweilen auch Entscheidungen respektieren, die nicht dem eigenen Interesse entsprechen. So finden Kinder und Jugendliche mitunter Lösungen für Konflikte, die nicht der Lehrkraft-Meinung entsprechen. Unter allen Umständen aber bleibt bei der Lehrkraft die Verantwortung dafür, dass niemandem Schaden zugefügt wird und Menschenrecht und Würde gewahrt bleiben.

Häufig gestellte Fragen:

Wo bekommen wir die Stunde her?

Im Rahmen der Schulautonomie und der vom Bildungsministerium geforderten Schulprogrammarbeit hat eine Schule die Möglichkeit, die Klassenratstunde in ihr pädagogisches Programm aufzunehmen und damit in der Stundentafel fest zu verankern. Einige Schulen nehmen die Stunde aus dem vorhandenen Pool und weisen sie den Klassenlehrkräften der 5. und 6., manchmal auch der 7. Klassen fest zu. Andere Schulen nehmen eine Fächerstunde, wofür sich Deutsch oder Religion/Philosophie eignen, da Sprachkompetenz und Konfliktfähigkeit in beiden Fächern ohnehin zum Kerncurriculum gehören. Wieder andere Schulen haben Schulsozialpädagoginnen oder -pädagogen, die den Klassenrat durchführen – es gibt also mehrere Möglichkeiten, die Stunde in der Stundentafel zu verankern.

Ab wann ist ein Klassenrat sinnvoll?

Je früher desto besser!

Die Erfahrungen zeigen, dass der Klassenrat in der Grundschule und sogar in der Kita schon erfolgreich durchgeführt werden kann. Die Aufgabe der begleitenden Pädagogen sind hier sicher andere als in einer 5. oder 6. Klasse, doch das miteinander Reden, Aushandeln oder Erzählen kann auch von kleineren Kindern gut bewältigt werden. Schwieriger wird es, den Klassenrat erst in Klasse 7, 8 oder 9 einführen zu wollen. Hier ist es meist zu spät, um noch das konstruktive Gespräch einzuführen; die Strukturen in der Klassengemeinschaft und der Umgang miteinander sind schon so weit gefestigt, dass ein Umlernen schwerfällt.

Ab Klasse 8 haben die Jugendlichen durch den regelmäßigen Klassenrat meist genug Erfahrung sammeln können, um dann noch auftretende Fragen, Konflikte oder Anliegen unter sich zu klären oder vielleicht mal eine Stunde dafür einzufordern. Ein regelmäßiger Klassenrat wird in dieser Altersstufe jedoch nur selten durchgeführt oder von den Jugendlichen gewünscht.

Muss der Klassenrat wirklich jede Woche durchgeführt werden?

Ja! Wie oben schon beschrieben, sind Institutionalisierung und Ritualisierung entscheidende Voraussetzungen dafür, dass die Kinder dem Klassenrat vertrauen und ihren Unmut, Ärger usw. auch bis zur Klassenratstunde aufheben können. Müssen sie damit rechnen, dass in der Stunde Fachunterricht gemacht wird, lösen sie ihre Streitigkeiten in alter Form, zum Beispiel mit handgreiflichen Auseinandersetzungen. Ein Beispiel: Zwei Jungen der sechsten Klasse streiten sich. Einer rast zur Seitentafel und ruft: „Das schreibe ich an die Wandzeitung!“, gesagt, getan. Der Streit war vorbei und wurde in der Klassenratstunde verhandelt. Hätte der Junge sich nicht darauf verlassen können, hätte es in dieser Situation mit diesen beiden Schülern sicher eine Schlägerei gegeben. Und schließlich: Wie oft beklagen wir uns über mangelnde Verbindlichkeit bei Schülerinnen und Schülern? Mit einem Verbindlichkeit zeigenden Modell können Kinder auch leichter Verbindlichkeit lernen.

Und wenn das Chaos ausbricht?

Wir können nicht erwarten, dass die Kinder von Anfang an den Klassenrat selbst leiten können, sondern wir müssen ihnen Gelegenheit geben, das zu lernen. Wird es zu laut im Klassenrat, ist das Thema zu „heiß“, kann die Lehrkraft die Leitung unterstützen und auch (wenn die Gemüter sich wieder beruhigt haben) ein Gespräch darüber führen, was zu der Aufregung geführt hat und wie das Problem in einer anderen Situation besser gelöst werden kann. Da die Kinder meistens von sich aus ein großes Interesse am Gelingen des Klassenrats haben, werden sie auch dafür sorgen, dass er funktionieren kann.

Warum müssen die Kinder im Stuhlkreis sitzen? Das ist doch viel zu viel Räumerei und viel zu aufwendig.

Der Stuhlkreis verdeutlicht die besondere Gesprächssituation und fördert das gegenseitige Zuhören und Aushandeln. Alle Kinder haben Blickkontakt miteinander, auch sonst stille oder ruhigere Kinder sind in das Geschehen einbezogen und werden nicht so leicht übersehen wie sonst. Blickkontakt gilt als wesentliche Voraussetzung für gelingende Kommunikation.

Außerdem gilt hier wie oben: Ist der Klassenrat eine feste Einrichtung, haben die Kinder ein großes Interesse an einer gelingenden Durchführung. Das Räumen geht recht schnell, das Zurückräumen auch, die Lärmentwicklung ist von Erwartung oder Zufriedenheit gedämpft.

Anhang:

1. Protokollvorlage
2. Auswertungsbogen
3. Kurzbeschreibung Bordesholm
4. Curriculum Klassenrat Fridtjof-Nansen-Schule
5. Literaturtipps

Klassenratprotokoll

Klassenrat der Klasse: _____ Protokoll vom: _____

Leitung: _____ & _____

Protokollführer/in: _____

| | |
|---------------|----------------------|
| Thema: | Vereinbarung: |
|---------------|----------------------|

Auswertung zum Klassenrat

Liebe Schülerin, lieber Schüler,
mit diesem Fragebogen wollen wir herausfinden, wie der Klassenrat in Deiner Klasse durchgeführt wird und ob er Dir so gefällt.

1. In meiner Klasse hat der Klassenrat regelmäßig in jeder Woche stattgefunden.

Ja Nein

2. Wenn der Klassenrat nicht stattfinden konnte, ist er ausgefallen, weil

- die Stunde für anderen Unterricht gebraucht wurde.
- die Stunde ausgefallen ist.
- wir kein Thema für den Klassenrat hatten.
- der Klassenrat bei uns nicht funktioniert.

Warum nicht? _____

3. Die Schülerinnen und Schüler sammeln während der Woche Themen für den Klassenrat.

Ja Nein

4. Wie sammelt Ihr die Themen? Wer bestimmt, was im Klassenrat besprochen wird?

- Klassenratbuch Wandzeitung
- Klassenratkasten Wir melden uns direkt im Klassenrat, wenn wir ein Thema haben.
- Der Lehrer / die Lehrerin legt das Thema fest.

5. Die Themen aus der SV (Schülervertretung) werden auch im Klassenrat besprochen.

Ja Nein

6. Welche Themen kommen häufig im Klassenrat vor?

7. Der Klassenrat hat die Stimmung in der Klasse verbessert.

Ja

Nein

8. Meine persönliche Meinung zum Klassenrat:

Danke für Deine Mitarbeit!

Praxisbaustein Klassenrat Klasse 5 + 6

1. Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

Im Rahmen der Demokratisierung von Schule und Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Geschehen in der Schule und für den Sozialisierungsprozess in der Klasse ist der Klassenrat ein wichtiger Baustein.

2. Angabe zur Schule

Lindenschule Bordesholm

Grund-, Haupt- und Förderschule

ca. 650 Schüler

Schüler der Hauptschule kommen aus Bordesholm und den Umlandgemeinden des Schulverbandes (ländlicher Raum)

3. Einordnen des Ansatzes (Rahmenbedingungen)

In unserer Schule hat die SV ein gleichberechtigtes Mitspracherecht in sämtlichen Gremien. Über das Methodentraining werden die Schülerinnen und Schüler zum eigenverantwortlichen Arbeiten erzogen. Die Konfliktlotsen klären ohne das Zutun von Lehrkräften Probleme zwischen Mitschülern.

Durch den Klassenrat erfahren die Schüler und Schülerinnen, dass auch Probleme innerhalb der Klasse und zwischen Mitschülern durch selbst- und eigenverantwortliches Handeln gelöst werden können.

4. Beschreibung der Erfahrungen mit dem Ansatz

4.1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die oben beschriebenen Rahmenbedingungen der Schule fordern förmlich eine Schüler selbstverwaltung der Klasse (Klassenrat). Speziell in der 5. Klasse ergeben sich viele Konflikte:

- Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Grundschulen und Klassen sollen zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen.
- Konflikte, die im Schulbus auftreten, müssen bearbeitet werden.
- Die Integration der Förderschüler und -schülerinnen birgt auch Probleme, die zu lösen sind.

4.2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Voraussetzungen:

- Feste Stunde im Plan, möglichst montags und freitags (Ritualisierung)
- Möglichst viele Unterrichtsstunden durch die Klassenlehrkraft
- Zusammenarbeit der Fachlehrkräfte

Formalien:

- Arbeit im Stuhlkreis
- Klassenratbuch, Wandzeitung, usw.
- Redeholz
- Lehrkraft ist gleichberechtigtes Mitglied im Klassenrat

4.3 Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Gemeinsame Absprachen:

- Gesprächsregeln beachten
- Vereinbarte Abmachungen gelten von Woche zu Woche
- Abmachungen werden schriftlich festgehalten

Inhalte:

- Berichte vom Wochenende
- Planung der Woche
- Problembesprechung (Hausaufgaben usw.)
- Probleme mit den Mitschülern und Lehrkräften
- Protokoll (Streitschlichtungs-Formular)
- Erarbeitung von Klassenregeln
- Rückmeldungen zur Woche
- Aufgaben des Klassensprechers
- Klassenfahrt
- Schulaktivitäten
- Sitzordnung
- warme Dusche
- usw.

4.4 Zwischenbilanz

5/6: Die Klärung zwischenmenschliche Probleme wird von den Schülerschaft als sehr wichtig bezeichnet. Sie bestehen auf „ihrer“ Stunde.

Die Nutzung des Klassenrats für organisatorische Absprachen entlastet die Klassenlehrkraft.

4.5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Hinderlich:

- Keine feste Stunde im Plan
- Keine Festschreibung im Schulprogramm

Förderlich:

- Viele Stunden bei Klassenlehrkraft
- Zusammenarbeit den Fachlehrkräften
- Erfahrung, an einem Strang zu ziehen
- Konzept des eigenverantwortlichen Arbeitens

4.6 Qualitätsentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

- Halbjährliche Reflexion mit der Klasse

4.7 Besondere Bemerkungen

Folgende Dinge sollten unbedingt berücksichtigt werden:

- Gesprächsregeln
- Klassenregeln
- Schriftliches Protokoll des Klassenrates
- Auch positive Vorkommnisse besprechen und loben, Klassenrat darf nicht zur „Ärgerstunde“ werden.

4.8 Anhang: Material, Instrumente, ...

- Klassenratbuch
- Streitformular
- warme Dusche
- Feuerstuhl
- Interaktionsspiele jeder Art

Dokumentation von Christiane Möller, Uwe Sutter (2005)
Lindenschule Bordesholm

Umsetzungsbericht

Fridtjof-Nansen-Schule, Kiel, Curriculum Klassenrat 5./6. Jahrgang

Erfahrungsaustausch: Was wird in den Klassenratstunden gemacht?

Der Klassenrat bietet einen idealen Rahmen für Problembesprechungen, hier können sich die Schüler und Schülerinnen auf neutraler Ebene frei äußern. Wenn zum Beispiel jemand sagt, was ein anderer getan hat, gilt dies nicht als Petzen, sondern wird als allgemeines Problem besprochen.

Die Kinder werden ernst genommen, sie können Probleme ansprechen. Wichtig ist jedoch, dass der Klassenrat festen Ritualen unterworfen ist und stets in den gleichen Stunden abgehalten wird.

Bevor der Klassenrat starten kann, sollte mit den Schülerinnen und Schülern ein Vertrag erarbeitet und später auch unterzeichnet werden, in dem sich alle bereit erklären, nicht über die Äußerungen der anderen zu lachen oder diese in gemeiner Weise zu verbreiten.

Standardfindung für die 5. und 6. Klassen

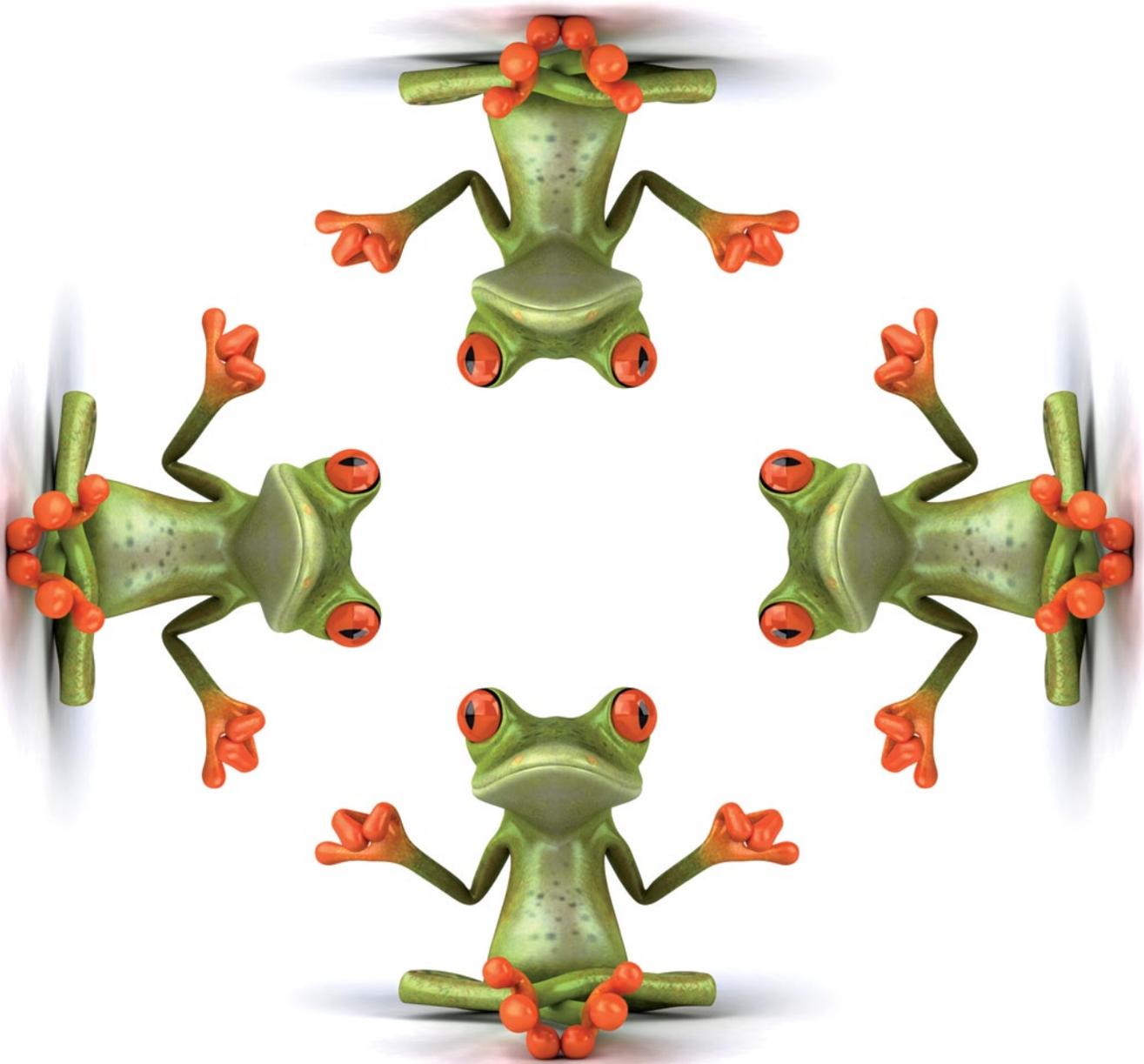
Standards für die 5. Klassenstufe:

- Die Schüler und Schülerinnen können die Gesprächsregeln einhalten, sie entwickeln eine Gesprächskultur. Wichtig ist hierbei, dass sie dem anderen auch zuhören können.
- Die Schüler und Schülerinnen kennen die Methoden des Themenkastens beziehungsweise der Wandzeitung und nutzen diese, um Themen für den Klassenrat zu sammeln.
- Die Schüler und Schülerinnen lernen mit Kritik konstruktiv umzugehen und lernen Kritik an der eigenen Person zu ertragen.
- Das selbstständige Führen der Rednerliste sollte bereits angebahnt werden.

Standards für die 6. Klassenstufe:

- Die Schüler und Schülerinnen können die Rednerliste selbstständig führen.
- Die Schüler und Schülerinnen fertigen ein Ergebnisprotokoll der Klassenratstunde an.
- Die Themenauswahl für die Klassenratstunde wird von den Schülern und Schülerinnen übernommen.

Meike Witte, Fridtjof-Nansen-Schule, Kiel, 2005



Teil II Gruppenphasen

Damit eine Klasse zur Klassengemeinschaft werden kann und der Klassenrat als Instrument wirksam eingesetzt werden kann, ist es hilfreich, das Konzept der Gruppenphasen hinzuzuziehen und die einzelnen Phasen möglichst bewusst zu steuern. Es handelt sich hier um idealtypische Abläufe, die immer wieder in Gruppen beobachtet wurden und auch für neu zusammengesetzte Kollegien, Fort- und Ausbildungsgruppen, Teams usw. gelten. Gezielt eingesetzte Interaktionsübungen, die auf das Thema beziehungsweise die jeweilige Phase zugeschnitten sind, erlauben einen weniger konflikthaften Durchgang durch die Phasen, die in jedem Fall stattfinden, ob die Leitung sie unterstützend gestaltet oder nicht.

Folgende Stufen werden unterschieden:

1. Die Orientierungsphase / Ankommen

Wenn eine Gruppe zum Beispiel in der 5. Klasse neu zusammengesetzt wird, kommen die einzelnen Mitglieder aus verschiedenen Hintergründen, etwa verschiedenen Grundschulen, und müssen sich erst in der neuen Umgebung und mit den neuen Menschen zurechtfinden. Einige Mitglieder der Gruppe halten sich in dieser ersten Phase vielleicht sehr zurück und beobachten erst einmal das Geschehen, die anderen Leute und vor allem die Leitung. Andere wollen ihre Unsicherheit überdecken, trumpfen auf, spielen sich in den Vordergrund, probieren aus, wie die Leitung und einzelne Gruppenmitglieder sich bei Provokationen verhalten. Wieder andere überspielen ihre Unsicherheit vielleicht mit Witzen, „drehen auf“, spielen den Kasper. Insgesamt ist diese Phase geprägt von Unsicherheit, dem Bedürfnis nach Schutz und Struktur und einem geleiteten Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder. Die einzig klar definierte Rolle ist in dieser ersten Phase die der Leitung.

Für sie bedeutet das, dass sie sehr präsent sein muss. Sie sollte klare Strukturen setzen (Zeiten, Grenzen, Regeln, Erwartungen), die einzelnen Kinder bewusst ansprechen und Kontakt aufnehmen und Möglichkeiten bieten, dass die Kinder sich in geschütztem, strukturiertem Rahmen kennenlernen können. Sie sollte Provokationen zurückweisen und selbst möglichst viel Sicherheit ausstrahlen – auch wenn die ersten Tage mit einer neuen Gruppe natürlich auch für die Leitung spannend oder aufregend sein können. Eine bewusste Gestaltung dieser ersten Phase lohnt sich. Versäumnisse, die hier gemacht werden, haben negative Auswirkungen auf alle weiteren Phasen und sind im Nachhinein schwer zu beseitigen.

Viele Schulen gestalten die Eingangstage für die neuen fünften Klassen schon, indem sie die jeweilige Klassenleitung für einige Tage freiblocken, damit sie durchgängig in der neuen Gruppe sein kann. Auch ist es eine gute Möglichkeit, in den ersten Wochen für einige Tage in eine Jugendherberge oder Ähnliches zu fahren, um die neue Gruppe zu einer Gemeinschaft zusammenzubringen.

Nimmt die Leitung ihre Rolle nicht klar ein oder übergeht das Bedürfnis der Gruppe nach klarer Leitung, Struktur und Orientierung, kann das dazu führen, dass die Unsicherheit in der Gruppe sich verstärkt, die Stillen sich weiter zurückziehen, die Provokateure heftiger provozieren, die „Kasper“ weiter aufdrehen. Die Gruppe oder einzelne Mitglieder werden versuchen, das bestehende Vakuum zu füllen und die Leitung unter sich auszumachen.

Unterstützende Interaktionsübungen:

Geeignet sind alle Übungen, die dazu dienen, dass die Kinder sich untereinander besser kennenlernen und erfahren, mit wem sie es in der neuen Klasse zu tun haben. Viele Kolleginnen und Kollegen setzen am Anfang schon „Kennenlern-Spiele“ ein, hier noch weitere Anregungen: Anagramm, Mirko mondsüchtig, Name und Symbol, Trommelrufen, Wappen (Interaktionsübungen entnommen aus: Koppelsberger Spielkartei; s. Literaturverzeichnis)

2. Konfliktphase

In der Konfliktphase geht es darum, innerhalb der Gruppe Rollen auszuhandeln: Wer ist der „Anführer“ der Jungen und warum? Welches Mädchen gibt in der Mädchen-Gruppe den Ton an? Wer orientiert sich an wem? Wer hat wem was zu sagen? Es kann eine Entlastung sein sich klarzumachen, dass dies eine normale und natürliche Phase innerhalb des Gruppenprozesses ist. Je klarer diese Phase von der Leitung gelenkt wird, desto weniger brauchen die Konflikte zu eskalieren. Zeigt die Leitung außerdem, dass Konflikte dazugehören, kann sie Modell für konstruktive Bewältigung werden; denn Konflikte können dadurch verschärft werden, dass Menschen Angst vor Auseinandersetzungen haben oder nicht wissen, wie sie mit Wut oder Enttäuschung umgehen können. Die Leitung selbst wird in dieser Phase auch oft zur Adresse von Kritik. Hier ist es wichtig, diese anzuhören und abzuwägen, was vielleicht dran sein könnte, worauf sie sich einlassen kann und wo Grenzen ganz klar verteidigt werden sollten. Auch in dieser Phase hat die Leitung also noch eine sehr deutliche Aufgabe darin, Modell für konstruktiven Umgang mit Konflikten zu sein. Nimmt sie diese Rolle nicht ein, reagiert zu scharf oder zu ausweichend, werden sich die Konflikte verschärfen und die Konfliktphase wird länger dauern als bei einer klaren Steuerung.

Mit der beginnenden Pubertät kann es immer wieder zu einem „Rückfall“ in diese Phase kommen, weil die unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeit der Kinder dazu führt, dass die Rollen neu verteilt werden. Während der eine Junge noch ganz kindlich ist, ist der nächste schon im Stimmbruch, wieder ein anderer schießt in die Höhe und wird in seinem Körper ungelent und ein vierter weiß mit der plötzlichen Kraft nicht umzugehen. Entsprechendes gibt es bei den Mädchen: Während die eine noch von Ponys träumt, interessiert sich die andere schon für Jungs und Make-up und findet die Pferdeggespräche, die sie gestern noch so begeistert mit ihrer Freundin aus Grundschultagen geführt hat, plötzlich öde und kindisch.

Hilfreich sind hier ritualisierte Formen der Konfliktbewältigung, wie sie der Klassenrat bietet oder wie Streitschlichterinnen und -schlichter sie anwenden. Interaktionsübungen zu dieser Phase sollten präventiv eingesetzt werden, um schon im Vorfeld zu üben, wie Kinder mit Wut und Ärger umgehen können. Die ritualisierte Form von Konfliktgesprächen erleichtert die Lösung auch bei „Rückfällen“, die Schülerinnen und Schüler fühlen sich zunehmend sicherer, wie sie sich dann verhalten können.

Interaktionsübungen: Wut-Tiere, Wenn ich wütend bin, dann ..., Streit bedeutet, Brief an eine Konfliktperson

3. Normierungsphase / Aushandlungsphase

Sind die Rollenverteilungen aus der Konfliktphase einigermaßen klar hervorgegangen, geht es nun darum, in der Gruppe auszuhandeln, was wichtig ist und was nicht, welche Werte in der Gruppe gelten sollen, welche Regeln aufgestellt und befolgt werden, welche gemeinsame Kultur in der Gruppe gepflegt werden soll. Auch diese Phase findet auf jeden Fall statt. Wird sie nicht durch die Leitung gesteuert, stellen die Kinder ihre eigenen Regeln auf, die zum Beispiel heißen können: „Wer am härtesten zuschlägt, ist Chef“ oder „Wer die Lehrkräfte am meisten ärgert, gibt den Ton an“ oder „Wer die coolsten Klamotten hat, darf bestimmen und andere beleidigen“. Das bedeutet, dass ein offener Austausch über die Normen- und Wertvorstellungen stattfinden muss, dass darüber diskutiert werden muss, was für die Klassengemeinschaft Gültigkeit haben soll und was nicht. In der Regel haben die Kinder / Jugendlichen selbst ein Interesse daran, dass produktives Arbeiten möglich ist, dass sie in Ruhe lernen und arbeiten können und eine wertschätzende Atmosphäre um sich haben. Das bedeutet für die Leitung, dass sie diese Wünsche aufnimmt und die Diskussionen eher moderiert und begleitet als selbst vorzugeben, welche Regeln, Normen und Werte in der Klasse herrschen sollen. Ein weiterer Vorteil einer etwas zurückhaltenden Position in dieser Phase besteht darin, dass die vereinbarten Regeln und Normen für die Schülerinnen und Schüler eine wesentlich höhere Verbindlichkeit haben können, wenn sie sie selbst „errungen“ haben. Sie identifizieren sich dann stärker mit ihnen, achten selbst auf ihre Einhaltung, konfrontieren Verstöße und lernen so, für ihre Gruppe, ihr Lernen und ihre Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

4. Arbeitsphase / Kooperation

In dieser vierten Phase ist das Gruppenklima erreicht, das wir als Lehrkräfte meist voraussetzen, wenn wir mit einer Klasse arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sind hier sicher eingebunden in die Gruppe und die Arbeitsabläufe. Sie haben Aufgaben und Rollen funktional verteilt, arbeiten produktiv und konstruktiv, können ohne Störungen miteinander arbeiten und bei auftretenden Irritationen diese selbst klären. Sie sind miteinander vertraut, können die Stärken und Schwächen von sich selbst und anderen (nahezu) realistisch einschätzen und entsprechend berücksichtigen. Die Leitung kann sich in dieser Phase zurückziehen. Sie beteiligt sich gelassen, kann sich auf die Unterstützung einzelner konzentrieren, kann einzelne Führungsfunktionen an Schülerinnen und Schüler abgeben und so Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Kooperation fördern.

Unterstützende Interaktionsübungen:

In dieser Phase sind Übungen hilfreich, die das Erleben von Gemeinsamkeit, gelingender Kooperation und Vertrauen miteinander fördern. Die Erlebnispädagogik hat dazu eine Unmenge von Übungen entwickelt, hier wieder einige Anregungen: Gefahretransport, Spinnennetz, Robotertreffen, Halligspiel, Knoten lösen

5. Abschiedsphase

Die Abschiedsphase tritt dann ein, wenn die Klassengemeinschaft sich auflösen muss, zum Beispiel wegen der Wahl der zweiten Fremdsprache oder weil der Abschluss ansteht. Abschied ist für viele Menschen mit unangenehmen Gefühlen verbunden. Sie versuchen dann, diesen unangenehmen Gefühlen zu entkommen. In der Gruppe entstehen wieder Unsicherheit und Ängstlichkeit, die einen wollen „immer Freunde bleiben“ und inszenieren das ausgiebig. Andere ziehen sich schon vor dem eigentlichen Abschied zurück oder verursachen Störung und Unruhe, um den Trennungsschmerz zu überdecken. Die Leitung hat hier wieder die Aufgabe stärker aufzutreten, indem sie Abschiedsschmerz erlaubt und Zukunftsperspektiven öffnet. Auch in dieser Phase haben sich Rituale bewährt, die sowohl den Einzelnen wie auch der Gruppe insgesamt erlauben, mit dieser Situation umzugehen. Für die Leitung, die möglicherweise selbst einen Trennungsschmerz hat, ist es wichtig, auch dies zu zeigen und wiederum Modell zu sein für einen angemessenen Umgang mit diesen Gefühlen. So nimmt sie zum Beispiel die Anerkennung der Gruppe oder Einzelner an, bedankt sich für Geschenke und macht gegebenenfalls selbst welche. Sie gibt Raum den Abschied zu vollziehen und bleibt dabei in der Leitungsrolle klar erkennbar.

Interaktionsübungen:

Warmer Rücken, Nordisches Lichterfest, Brief an mich selbst

Classroom Management II

Gruppenphasen und Leitungsfallen

von Katrin Süßebecker

| Gruppenphase | Leitungsaufgaben | Leitungsfallen | Auswirkungen auf die Gruppe |
|-----------------------------------|--|--|---|
| Forming / Orientierung | <ul style="list-style-type: none"> ■ Struktur geben ■ Sicherheit und Orientierung vermitteln ■ Grundregeln vorgeben ■ Gelegenheiten zum Kennenlernen und zum strukturierten Austausch geben | <ul style="list-style-type: none"> ■ Sich selbst zurücknehmen und beobachten ■ Als Leitung zu wenig erkennbar werden ■ Leitungsrolle nicht einnehmen ■ Zuviel Struktur vorgeben, zu viele „Ansagen“ machen ■ Überkritisches oder autoritäres Verhalten zeigen | <ul style="list-style-type: none"> » Verunsicherung, Unruhe, einzelne S. spielen sich auf und versuchen die Lücke zu füllen » Auflehnung, Widerstand; frühes „Austesten“ der Konsequenz und Festigkeit der Leitung |
| Storming / Konflikt | <ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte rechtzeitig erkennen und Lösungen anbahnen ■ Modell für konstruktive Konfliktlösung sein ■ Strategien und Methoden anbieten ■ Konflikte / Ärger als natürliche Phänomene erlauben ■ Leitung klar besetzen ■ Kritik annehmen und ehrlich abwägen | <ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte aus Angst oder Unlust ignorieren ■ Eskalation zulassen ■ Auf Unterrichtsthema beharren ■ Druck erhöhen durch härtere Strafen ■ Enttäuschung / Ohnmacht zeigen | <ul style="list-style-type: none"> » Konflikte eskalieren, weil Rangordnung gesucht wird » Häufige Störungen, Unruhe, Leistungs- und Konzentrationsabfall » Druck erzeugt Widerstand(!), Auflehnung, Verweigerung » Verunsicherung, Aggressivität, Hilflosigkeit |
| Norming / Normierungsphase | <ul style="list-style-type: none"> ■ Begleitung statt Führung ■ Unterstützung bei der Normen- und Wertebildung ■ Eigene Werte klar darstellen und vertreten ■ Rigidies und / oder überkritisches Verhalten bei SuS* thematisieren | <ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln ohne Beteiligung der Gruppe vorgeben ■ In eigenen Regeln und Werten unsicher sein; Inkonsistenz ■ Uneindeutigkeit ■ Die Gruppe allein lassen | <ul style="list-style-type: none"> » Keine Identifikation mit den Regeln » Unruhe, Störungen, Beschwerden » Die Gruppe bildet eigene Regeln (z.B. „Wer am meisten stört, ist die Leitung.“) » Leitung wird nicht mehr ernst genommen und häufig infrage gestellt » Gegebenenfalls Rückfall auf Phase 2 |
| Performing / Kooperation | <ul style="list-style-type: none"> ■ Leitung tritt zurück, Gruppe arbeitet für sich ■ Leitung gibt (einige) Aufgaben und Verantwortung ab ■ Steht im Bedarfsfall zur Verfügung ■ Erlaubt neue Erfahrungs- und Spielräume | <ul style="list-style-type: none"> ■ Leitung greift immer wieder in den Prozess der Gruppe ein ■ Traut der Gruppe kein eigenständiges Arbeiten zu ■ Will Kontrolle behalten ■ Zieht sich ganz zurück | <ul style="list-style-type: none"> » Die Gruppe wird in ihrem Prozess gestört und gibt selbstständiges Arbeiten schließlich auf » Gruppe fühlt sich allein gelassen, zumindest Teile fangen an zu rebellieren / sabotieren |

*Schülerinnen und Schüler (SuS) =

Dimensionen von Classroom Management

| I. Grundverständnis von Unterricht – Klassenführung – Steuerung | | |
|--|---|--|
| Ziel von Classroom Management | Lehrperson behält grundsätzlich / selbstverständlich die Kontrolle | Lehrperson unterstützt aktiv Lernprozesse der Schüler, bestärkt Selbst-Regulation, unterstützt Bildung von Klassengemeinschaft |
| Verständnis von Bildung und Lernen | Schüler lernen im Laufe des (vom Lehrer angelegten) Lernprozesses einzelne Fakten und Fähigkeiten - Lehrer als Planer des Lernprozesses | Schüler lernen umfassende Konzepte, Fakten und Fähigkeiten, häufig eingebettet in größere Projekte oder Probleme - Lehrer als Brückenbauer zwischen Schülerbedürfnissen und Lernzielen |
| moralische Erziehung im Unterricht | Schüler folgen Anweisungen und lernen sie einzuhalten | Schüler entwickeln Selbstständigkeit, Fähigkeit zur Selbst-Regulation und Gefühl für Verantwortung |
| soziale Erziehung im Unterricht | Schüler arbeiten allein nach vorgegebenen Regeln für Verhalten | Schüler voneinander abhängig, arbeiten allein oder in Gruppen, Lehrpersonen lassen höheres Maß akzeptierter unterschiedlicher Rollen/Verhaltensweisen zu |
| Verhältnis Management – Unterricht | Klassenführung/Steuerung und Unterricht sind voneinander getrennt und passen häufig nicht zusammen | Management und Lehre sind ausdrücklich und nahtlos miteinander verbunden |
| II. Gestaltung der Lernumgebung und Arbeitsformen | | |
| Sitzordnung, Ausstattung der Klasse | Lehrer bestimmt, jeder Schüler hat seinen festen Platz | vom Lehrer oder gemeinsam festgelegt, um Zusammenarbeit zu erleichtern; Veränderungen je nach Notwendigkeit |
| Sozialformen und Gruppen | vom Lehrer bestimmt; Schüler arbeiten normalerweise für sich, keine Bewegung im Klassenraum | von Lehrern und Schülern festgelegt; flexible unterschiedliche Gruppen; Lehrer strukturiert Bewegung im Klassenraum |
| Lernwerkzeuge | Schüler bekommen einzelne Texte oder Bücher | Schüler haben Zugang zu unterschiedlichen Quellen im/ außerhalb des Klassenraums |
| Zeiteinleitung | fester Stundenplan nach Fächern und Zeitabschnitten | flexibler Stundenplan mit effizientem Zeitmanagement; mehr Gelegenheit für längere Projekte und Fächerkooperation |
| III. Strategien bei der Umsetzung von Klassenführung und Steuerung | | |
| Zusammenarbeit/ Klassengemeinschaft | wenig Beachtung; Klassenzusammenhalt für Zusammenleben ohne Bedeutung | hohe Beachtung; Mitglieder teilen Autorität, Verantwortung und Kompetenz |
| Absprachen und Regeln | werden vom Lehrer bestimmt und durchgesetzt | gemeinsam von Lehrern und Schülern ausgehandelt; gemeinsame Verantwortung für Durchsetzung |
| Routinen/Abläufe in der Klasse | einfache Abläufe, die vom Lehrer erklärt/vorgegeben werden | komplexere Abläufe; Schüler erhalten Gelegenheit, durch Erfahrungen zu lernen |
| Umgang mit Konflikten | Verantwortung des Lehrers | gemeinsame Verantwortung von Lehrern und Schülern |
| Kontrolle und Autorität | Lehrer ist die einzige Autorität | geteilte Autorität; Beachtung der Eigenständigkeit der Schüler |
| IV. Umgang mit Ergebnissen – Leistungen – Beurteilung | | |
| Lernziele und Leistungsmessungen | Betonung standardisierter Tests, die komplexe Lernprozesse nur begrenzt erfassen können | Bündel unterschiedlicher Leistungsmessungen, die besser zu den Lernzielen passen |
| Wertschätzung Lernprozess und Lernergebnis | Schülerleistungen (am Ende) sind die entscheidenden Ergebnisse – summative Leistungsbewertung | Lernprozesse und Leistungen (während des Prozesses und am Ende) sind entscheidende Ergebnisse, Balance von formativer und summativer Bewertung |
| Verantwortung für Leistungsbewertung | Lehrer ist allein verantwortlich für Leistungsbewertung | Kombination von Lehrerbeurteilung, Selbstevaluation der Schüler und Peer-Beurteilung |

Abb. 1: Lehrer- und Lerner-zentriertes Classroom Management (Evertson 2006)

Selbst- und Fremdbeobachtungsbogen

Mit dem folgenden Bogen haben wir an der IGS Hassee die Lernentwicklungsberichte vorbereitet, sie sind aber auch einsetzbar, um die Schülerinnen und Schüler unabhängig von einem Bericht dazu anzuregen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und von Mitschülerinnen und Mitschülern Rückmeldung zu bekommen.

Er orientiert sich an den im Lehrplan angegebenen Kompetenzbereichen und erleichtert so eine Konkretisierung der dort genannten Bereiche.

Die Spalte „SS“ beinhaltet die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, die Spalte „TG“ die der Tischgruppe beziehungsweise der Mitschülerinnen und Mitschüler. Wird nicht in Tischgruppen gearbeitet, sollte eine Zahl bis maximal vier ausgewählt werden, die einem Schüler beziehungsweise einer Schülerin Rückmeldung über die genannten Verhaltensweisen gibt.

Die übrigen Spalten wurden an der IGS Hassee von den Fachlehrkräften ausgefüllt, sodass wir in den Lernentwicklungsberichten zum Beispiel schreiben konnten: „Im Englischunterricht hast du deine Hausaufgaben regelmäßig und zuverlässig gemacht, im Mathematikunterricht solltest du an diese Fähigkeit anknüpfen und deine Hausaufgaben ebenfalls regelmäßig und zuverlässig erledigen.“

Die Schülerinnen und Schüler werden mit so einem Bogen (es gibt zahlreiche ähnliche Beispiele) in die Lage versetzt genau zu erkennen, was sie können und was nicht, und sich entsprechende Ziele zu setzen. Durch die Rückmeldung von Mitschülerinnen und Mitschülern oder Fachkollegen kann außerdem die Selbsteinschätzung geprüft und gegebenenfalls korrigiert werden, um zu einer realistischeren Beurteilung des eigenen Verhaltens in den genannten Kompetenzbereichen zu kommen.

Katrin Süßebecker

Allgemeine Beurteilung von _____

| Beobachtungsbereiche | SS* | TG** | | | | | | | |
|--|-----|------|--|--|--|--|--|--|--|
| Methodenkompetenz | | | | | | | | | |
| Ich führe meine Hefte und Mappen sorgfältig. | | | | | | | | | |
| Ich stelle mein Arbeitsmaterial bereit. | | | | | | | | | |
| Ich arbeite nach Arbeitsanweisungen. | | | | | | | | | |
| Ich lese Texte und verstehe sie. | | | | | | | | | |
| Ich lerne gut auswendig. | | | | | | | | | |
| Selbstkompetenz | | | | | | | | | |
| Ich übernehme Aufgaben. | | | | | | | | | |
| Ich arbeite selbstständig. | | | | | | | | | |
| Ich kenne meine eigenen Stärken und Schwächen. | | | | | | | | | |
| Ich kann mich auf eine Sache konzentrieren. | | | | | | | | | |
| Ich kann etwas ablehnen. | | | | | | | | | |
| Ich kann Wünsche äußern. | | | | | | | | | |
| Ich bin ohne ständige Anstöße lernwillig. | | | | | | | | | |
| Ich arbeite im Unterricht regelmäßig mit. | | | | | | | | | |
| Ich strengere mich an. | | | | | | | | | |
| Sozialkompetenz | | | | | | | | | |
| Ich höre jemandem zu. | | | | | | | | | |
| Ich bin gesprächsbereit. | | | | | | | | | |
| Ich helfe und nehme auch Hilfe an. | | | | | | | | | |
| Ich halte die aufgestellten Regeln ein. | | | | | | | | | |
| Ich halte die Arbeitsruhe ein. | | | | | | | | | |
| Ich lege Streit ohne körperliche Auseinandersetzungen bei. | | | | | | | | | |

* Selbsteinschätzung (SS)

** Tischgruppe (TG)

Zusätzliche Bemerkungen _____

Weiterführende Literatur, Materialien und Links

Praxisbuch Klassenrat. Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen.

von Birte Friedrichs · Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2009.

(Praxisorientiert; gute Vorschläge, Anleitungen, Hinweise, Kopiervorlagen zum Klassenrat)

Umgang mit schwierigen Schülern. Konzeptionelle Überlegungen, Erfahrungen, Ergebnisse.

von Werner Klein, Bodil Krey · Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 2001, sowie IQSH Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein, Kronshagen, 1997, überarbeitet 2003.

(Geht eigentlich über das Thema dieser Broschüre hinaus, bringt aber dennoch gute Anregungen, wenn Schülerinnen oder Schüler „schwierig“ sind.)

Teamentwicklung im Klassenraum. Übungsbausteine für den Unterricht.

von Heinz Klippert · Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2005.

(Wie im Untertitel angegeben, geht es um den Unterricht. An den Gruppenphasen orientiert, gibt Klippert praktische Hinweise, um Gruppenarbeit zu lernen und zu üben, bezieht sich also weniger auf die Klassengemeinschaft als darauf, wie Gruppenarbeit gut funktionieren kann, und unterstützt damit die hier beschriebenen Prozesse.)

Koppelberger Spielekartei der Ev. SchülerInnenarbeit.

Nordelbisches Jugendpfarramt. Vollständig überarbeitete Auflage 2009.

(Hervorragende Fundgrube für Interaktionsübungen, Angabe der Gruppenphasen, genaue Beschreibung mit Hinweisen zu Varianten und Stolpersteinen, Material, Zeit usw., prima Handhabung durch einzelne Karteikarten; das beste mir bekannte Material)

Wie die Gruppe laufen lernt.

von Barbara Langmaack, Michael Braune-Krickau · Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2000.

(DER Klassiker zum Thema Gruppen und Gruppenphasen; bezieht sich meist auf Erwachsenengruppen, ist aber gut auf Schule und Schulklassen übertragbar)

Pädagogik-Zeitschrift 2/09: Classroom Management.

Beltz Verlag, 2009.

(Einzelhefte bestellbar; Erfahrungsberichte vor allem zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in Leitung und Unterricht; anschauliche Tabellen und Zusammenfassungen)

Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch.

von Margit Weidner · Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze-Velber, 2003.

(Direkt im Unterricht einsetzbare Übungen zur Stärkung des kooperativen Lernens und Arbeitens; mit Kopiervorlagen)

Besondere Lernorte

Schleswig-Holstein bietet Schulklassen eine Vielzahl von Lernorten rund um das Thema „Mitbestimmen – Mitgestalten“. Einige davon haben wir hier für Sie dargestellt.

JugendAkademie Segeberg

Die JugendAkademie Segeberg ist die zentrale Jugendbildungs- und Begegnungsstätte im Kreis Segeberg und arbeitet mit Kindern, Jugendlichen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebot ist vielfältig. Die Schwerpunkte sind unter anderem: Kinder- und Jugendarbeit, politische Jugendbildung, Klassentagungen, gewaltpräventive Angebote, Partizipationsprojekte, Medienpädagogik, internationale/interkulturelle Kinder- und Jugendbegegnungen. Das aktuelle Programm ist über die Homepage zu beziehen: www.vjka.de

Verein für Jugend- und Kulturarbeit

Ansprechpartner: Herr Dieter Fiesinger (Leitung)
Marienstraße 31 · 23795 Bad Segeberg

Telefon: 04551 / 959111

E-Mail: fiesinger.dieter@vjka.de

Besuch des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Der schleswig-holsteinische Landtag bietet für Gruppen an:

- **Besuch einer Plenardebatte**, mit vorheriger Einführung und nachbereitendem Gespräch mit Abgeordneten (ab Klassenstufe 9)
- **Diskussion mit Abgeordneten**, mit Einführung in die Arbeitsweisen und Aufgaben des Landtages und abschließendem Gespräch mit Abgeordneten zu selbst gewählten Themen (ab Klassenstufe 9)
- **Informationsprogramm** über die Aufgaben und die Arbeitsweisen der Abgeordneten im Landtag (das Programm wird unter Berücksichtigung von Vorwissen und Interessen der Besucher gestaltet)
- **Rollenspiele**: Kinder und Jugendliche diskutieren nach den Regeln einer Plenardebatte (ab Klasse 4)

www.sh-landtag.de » Service

Jugend im Landtag

Einmal im Jahr haben Jugendliche aus ganz Schleswig-Holstein die Gelegenheit mit den Abgeordneten des Landtages die Plätze zu tauschen. Der Landtag bietet diese Wochenendveranstaltung in Kooperation mit dem Landesjugendring an. An diesem Wochenende werden Themenvorschläge besprochen, Arbeitsgruppen gebildet, Anträge gestellt, beraten und gegebenenfalls verändert und auch Beschlüsse gefasst. Abgeordnete des Landtages stehen für die Gespräche in den Arbeitsgruppen und für Diskussionen zur Verfügung. Die Beschlüsse der Jugendlichen dienen den Abgeordneten als Anregungen für ihre politischen Initiativen.

Es können bis zu 100 Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende zwischen 16 und 21 Jahren (bzw. ab Klassenstufe 9) teilnehmen.

Die Reisekosten werden vom Landtag erstattet. Die Unterkunft und Verpflegung in der Kieler Jugendherberge sind für die Teilnehmer kostenlos.

Susanne Keller

Telefon: 0431 / 988-1118

E-Mail: Susanne.Keller@landtag.ltsh.de

www.landtag.ltsh.de » Service » Jugend im Landtag

Jugend im Bundestag

Ein ähnliches Angebot wie der Schleswig-Holsteinische Landtag bietet auch der Deutsche Bundestag an: Zwei Mal in der Woche haben Lernende ab der 10. Klassenstufe die Möglichkeit an dem Planspiel "Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren" teilzunehmen.

Weitere Informationen zum Ablauf:

www.bundestag.de/besuche/kinderjugendliche.html

Mehr Infos unter Telefon: 030 227 32013

Anmeldungen können nur schriftlich entgegengenommen werden:

- per E-Mail: planspiel@bundestag.de
- per Fax: 030-227-361 01 oder
- per Post an: **Deutscher Bundestag** · Besucherdienst
Stichwort „Planspiel“ · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

KZ-Gedenkstätten

Die Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager bieten Exkursionsziele zu den Themen „Demokratie“ und „Rechtsextremismus“.

KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte

Raiffeisenstraße 3 · 25926 Ladelund

Telefon: 04666 / 44 9

www.kz-gedenkstaette-ladelund.de

Gedenkstätte Ahrensböök

Flachsstraße 16 · 23623 Ahrensböök

Telefon: 04525 / 49 30 60

E-Mail: gedenkstaetteahrensboek@t-online.de

www.gedenkstaetteahrensboek.de

KZ-Gedenkstätte Schwesing

25813 Schwesing bei Husum

Telefon: 04841 / 64 77 8

www.museen-sh.de/inst.php?inst=183



Weitere Bildungs- und Ansprechpartner

Wenn Sie zu einem der Themen kompetente Bildungs- und Ansprechpartner oder Rat und Hilfe suchen, werden Sie hier fündig:

Ganztagsschule

Schülerinnen und Schüler sollen bei Entscheidungsprozessen zur Ausgestaltung eines Nachmittagsangebotes mit einbezogen werden. Schulen, die Ganztagschule werden möchten, finden Unterstützung bei der Serviceagentur „Ganztägig lernen“.

Institut für Qualitätsentwicklung an
Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreberweg 5 · 24119 Kronshagen

E-Mail: serviceagentur@ganztaegig-lernen.de

**Weitere Ansprechpartner finden Sie unter:
www.sh.ganztaegig-lernen.de**

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Bei Fragen zum Thema:

Klaus Meeder

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend
und Senioren

Theodor-Heuss-Ring 49 · 24113 Kiel

Telefon: 0431 / 988-7479

Fax: 0431 / 988-7488

E-Mail: klaus.meeder@frmi.landsh.de

Gemeinschaftsaktion „Schleswig-Holstein – Land für Kinder“ sowie Informations- und Servicestelle Demokratiekampagne im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein

Die Informations- und Servicestelle vermittelt Moderationsfachkräfte für Beteiligungsprojekte, als FachreferentInnen zum Thema Beteiligung, erstellt Materialien zum Thema und berät zu Förderbedingungen der Gemeinschaftsaktion.

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein

Adolf-Westphal-Straße 4 · 24143 Kiel

Ansprechperson: Klaus Meeder

Tel.: 04 31/9 88-74 79 · Fax: 04 31/9 88-26 18

E-Mail: Klaus.Meeder@sozmi.landsh.de

www.sozialministerium.schleswig-holstein.de

Informationen gibt es auch beim Partner des Landes
Schleswig-Holstein in der Gemeinschaftsaktion:

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

Leipziger Straße 116–118 · 10117 Berlin

Tel.: 0 30 / 30 86 93-0 · Fax: 0 30 / 279 56 34

E-Mail: dkhw@dkhw.de

www.dkhw.de · www.kinderpolitik.de



Politische Bildung...

... wird Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Veranstaltungen und Wettbewerben vermittelt. Darüber hinaus werden Publikationen zu verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen angeboten. Zentrales Ziel der unabhängig und überparteilich arbeitenden Landeszentrale ist es, die demokratische politische Kultur in Schleswig-Holstein nachhaltig zu stärken und weiter zu entwickeln. Die Landeszentrale für politische Bildung ist das Zentrum des Netzwerkes für politische Bildung Schleswig-Holstein. Sie organisiert und koordiniert den Informations- und Erfahrungsaustausch zu Fragen und Themen der politischen Bildung in Schleswig-Holstein.

Weitere Informationen gibt es hier:

Landeszentrale für politische Bildung

Karolinenweg 1 · 24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988-1646 · Fax: 0431 / 988-1648

E-Mail: lpb@landtag.ltsh.de

www.politische-bildung-sh.de

Die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit...

...befasst sich mit allen Themen, aus mit dem Bereich Jugendarbeit und Schule. Angeboten werden Klasesentagungen, pädagogische Fortbildungen, Freizeiten, Fachtagungen, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern. Desweiteren wird eine Weiterbildung zum Schulseelsorger angeboten die sich unter anderem mit den Beratungsthemen des Jugendalters (Sucht, Suizid, Mobbing, ...) und der Krisenseelsorge (Umgang mit Trauer und Tod) beschäftigt.

Die Weiterbildung ist staatlich anerkannt.

(IQSH-Nr. REV0308;Li-Nr. 1014R3201)

www.ne-jupfa.de/schule

www.koppelsberg.de

Schule ohne Rassismus mit Courage...

... ist ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Die Lernenden setzen sich für ein friedliches, solidarisches und soziales Miteinander in ihrem schulischen und außerschulischen Umfeld ein. Ziel ist ein langfristiges Schülerengagement und die damit verbundene Auseinandersetzung mit den Themen „Gewalt“, „Rassismus“ und „Diskriminierung“.

Aktion Kinder- und Jugendschutz

Landesarbeitsstelle S.-H.

Holtenuauer Straße 238 · 24106 Kiel

Ansprechpartner: **Medi Kuhlemann**

E-Mail: kuhlemann@akjs-sh.de

Telefon: 0431 / 26068-78 · Fax: 0431 / 26068-76

Weitere Ansprechpartner finden Sie unter:

www.akjs-sh.de



Wissen

Qualitätsstandards für die Beteiligung in der Schule

In den letzten Jahren ist – auch aufgrund der Schulleistungsuntersuchung PISA – immer mehr in den Vordergrund gerückt, wie wichtig es ist, dass junge Menschen in der Schule „Demokratie als Lebensform“ erleben können. Das heißt: Anerkennung, Zugehörigkeit, Beteiligt-Sein, Mitentscheiden-Können und Verantwortungsübernahme auch und gerade in der Einrichtung zu erfahren, in der sie einen Großteil der Kindheit und Jugend verbringen. Erziehung zur Demokratie und der Erwerb der dafür erforderlichen fachlichen, personellen und sozialen Kompetenzen sind wesentliche Ziele von Schule und in schulgesetzlichen Regelungen und Lehrplänen manifestiert. Gleichzeitig ist es im Spannungsverhältnis zwischen Beurteilung, Aufsichtsverpflichtung und Mitbestimmung eine besondere Herausforderung, im Schulalltag mehr Partizipation für Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Chancen der Beteiligung in der Schule

Eine der größten Chancen für die gezielte Entwicklung von Partizipation ist die Schulpflicht. In der Schule sind alle Kinder und Jugendlichen zu finden, unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund und ihrer sozialen Stellung. Schule ist ein entscheidender Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Sie verbringen einen erheblichen Teil ihrer Lebenszeit in der Schule – diese Zeit erhöht sich noch, wenn es sich um eine Ganztagschule handelt. Die Wahrscheinlichkeit ist daher hoch, dass die Schülerinnen und Schüler auch ein Interesse daran haben, diesen Teil ihrer Lebenswelt zu gestalten. Dies gilt allerdings nur, wenn sie den Eindruck haben, dass das Beteiligungsangebot ernst gemeint ist und auch Folgen hat. Partizipation fördert soziale und personale Fähigkeiten, die bundesweit in den Rahmenlehrplänen und Qualitätsrahmen der Länder immer wichtiger werden.

Schülerinnen und Schüler genießen es, in Partizipationsprozessen als „Gesamtperson“ wahrgenommen zu werden. Deshalb gilt es, den Blick für Stärken zu öffnen, die jenseits der Vermittlung von Fachwissen und dessen Bewertung liegen. Um vorhandene Kompetenzen zu fördern und neue zu entwickeln, bedarf es der Qualifizierung aller Beteiligten. Hier liegen große Chancen für eine erfolgreichere Tätigkeit von Lehrkräften.

Herausforderungen der Partizipation in der Schule

Wer Beteiligung in der Schule vorantreiben möchte, ist zum einen mit verschiedenen Schulformen, Altersgruppen und Bildungsvoraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Zum anderen erlebt er die Unterschiedlichkeit von Beteiligungskonzepten und den in den Schulverfassungsgesetzen formulierten Mitwirkungsrechten, da die Bildungshoheit bei den einzelnen Bundesländern liegt. Dazu kommen weitere Rahmenbedingungen, die zu berücksichtigen sind: Heranwachsende und Lehrkräfte sind nicht ‚gleich‘. Lehrkräfte beurteilen Schülerinnen und Schüler und nehmen damit Einfluss auf ihre weitere schulische Karriere. Das von allen Bundesländern beschlossene und zum Teil bereits eingeführte Abitur

nach zwölf Jahren (oft als G8 abgekürzt) führt dazu, dass die Schulen mit einer Verdichtung des Stoffes zu Recht kommen müssen. Zugleich sind aber nur ca. 60 Prozent der Lehrpläne festgelegt, so dass genügend Spielraum für Partizipation vorhanden ist. Auch die neuen Schulgesetze bieten in ihren Vorgaben zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Unterrichtsplanung und bei der Gestaltung von Schule mehr Möglichkeiten. Diese Spielräume müssen allerdings allen Beteiligten bekannt und zur Nutzung freigegeben sein.

Lehrerinnen und Lehrer erleben Partizipation oft als eine zusätzliche Anforderung, und nicht als Chance.

Die Institution Schule steht damit vor besonderen Herausforderungen:

a) Das Erleben von „Demokratie als Lebensform“

Zu den größten Herausforderungen der Schule gehört es, eine Schulkultur zu entwickeln, in der Beteiligung im Schulalltag selbstverständlich ist. In der Folge bedeutet das, den Schülerinnen und Schülern attraktive Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und in regelmäßigen Lernarrangements Erfahrungen mit demokratischen Kommunikations- und Aushandlungsprozessen anzubieten. Zu einer beteiligungsorientierten Schulkultur gehört es auch, vielfältige Möglichkeiten der Anerkennung zu entwickeln, Beteiligung und Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler regelmäßig wahrzunehmen und zu würdigen.

b) Die Öffnung der Schule zum Umfeld und zu neuen Akteuren

Wenn sich die Schule zu anderen Akteuren der Jugendbildung und Jugendarbeit hin öffnet und die Lebenswelt der Heranwachsenden einbezieht, erweitert dies thematisch, räumlich und methodisch das Spektrum der Partizipation. Die Herausforderung für die Lehrkräfte besteht unter anderem darin, die dafür notwendige zielorientierte Kommunikation auf Augenhöhe in Teams mit Fachkräften aus mehreren Berufsgruppen und mit außerschulischen Akteuren erfolgreich zu gestalten. Dafür brauchen sie Unterstützung, in Form von Trainings oder durch eine Prozessmoderation von außen.

Eine große Chance für Schule besteht darin, sich Know-How aus anderen Arbeitsfeldern anzueignen. Für die Schülerinnen und Schüler bietet die Öffnung zum Umfeld besondere Chancen in Bezug auf tatsächliche Beteiligung, z. B. indem sie Verantwortung in Projekten im kommunalen Umfeld (Service-Learning) übernehmen. Sie erleben die außerschulische Beteiligung anders als die schulische und sind häufig aktiver. Die Öffnung von Schule kann insbesondere in Ganztagschulen gelingen, weil diese auf die Zusammenarbeit angewiesen sind und neue Wege gehen können.

c) Eine partizipative Grundhaltung von Lehrerinnen und Lehrern

Eine Schule, die Erfahrungen mit Demokratie als Lebensform ermöglicht, erfordert von Lehrkräften, ihre gewohnte anleitende Rolle zu verlassen und nach dem Anstoßen des Beteiligungsprozesses so weit wie möglich zurückzutreten. Sie erfordert also eine partizipative Grundhaltung. Deshalb ist eine dialogische und

ausgewogene Kommunikation grundlegend. Sie findet auf Augenhöhe statt und nimmt die Schülerinnen und Schüler ernst

d) Demokratiepädagogische Qualifizierung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften

Die Moderation von Partizipationsprozessen, eine dialogische Kommunikation und andere Veränderungen im Rollenverständnis erfordern eine Qualifizierung der Lehrkräfte. Eine veränderte Ausbildung, aber auch berufsbegleitende Fortbildungen können den Anstoß zu einem neuen Rollenbild geben. Sie vermitteln die notwendigen Kompetenzen, um Partizipationsprozesse bei Heranwachsenden kreativ anregen und zurückhaltend begleiten zu können. Wichtig ist hier auch die Fortbildung von Lehrkräfte-Teams, so dass auch auf der Ebene des Austauschs ein veränderter Umgang im Kollegium und Synergieeffekte entstehen, die erfolgreich im Alltag umgesetzt werden können.

Aber auch die Rollen und Aufgaben der Schülerinnen und Schüler verändern sich durch Partizipation. Einmischung ist anspruchsvoll: Sie kann von der Beteiligung im Schulalltag (z.B. im Lern-Lehr-Kontext) bis zum Engagement in dezidierten Partizipationsstrukturen (Klassenrat, SV etc.) und -projekten (Schulhofgestaltung, Mitarbeit am Schulprogramm etc.) reichen. Hierfür ist es wichtig, die jeweiligen Mitbestimmungsrechte zu kennen, aber auch Methoden zu beherrschen, wie die Kinder und Jugendlichen Erfolg versprechend ihre bzw. die Interessen einer ganzen Klasse oder Gruppe herausfinden und vertreten können. Entsprechende Trainings sollten sie dabei unterstützen. Die Schule sollte sich damit auseinandersetzen, wie sie die erworbenen Qualifikationen anerkennt und einsetzt. Die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern sollte über den kurzfristigen Projektcharakter hinausgehen und konzeptionell ins Schulprogramm eingebunden werden.



Auszug aus: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg): Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. Berlin 2010

Die Broschüre wurde erarbeitet vom Arbeitskreis „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“. Sie ist seit Herbst 2010 online auf www.kindergerechtes-deutschland.de abrufbar und über das BMFSFJ zu beziehen.



Checkliste für die Klassenlehrerinnen und die Klassenlehrer

Der erste Monat im Schuljahr: Mit dieser Checkliste erhalten Sie Informationen und Anregungen sowie Tipps zur Unterstützung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher Ihrer Klasse.

| Inhalte | Kontakt/weitere Infos | Termin |
|---|--|---|
| Rechtliche Grundlagen und Mitbestimmungsrechte Schleswig-Holsteinisches Schulgesetz: Mitwirkung von Schüler/innen: §§ 62, 63, 79 – 84 Klassen- und Zeugniskonferenz: § 94 · Schulkonferenz: §§ 62, 63 Schulprogramm: § 3, §3 Abs.1, §63 Abs.1 Nr. 2 | Informationen bei dem/der Verbindungslehrer/in. |  |
| Austausch über Funktion In den ersten zwei Wochen nach den Sommerferien sollten Schüler/innen mindestens zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung haben, um gemeinsam zu beraten, wie sie sich die Arbeit der Klassensprecher/innen vorstellen, was von ihnen erwartet wird und wie die Mitschüler/innen sie unterstützen wollen (§84 Abs.9). | Informationen bei dem/der Verbindungslehrer/in. |  |
| Wünsche und Probleme in der Klasse Die Schüler/innen sollten Wünsche an die Klassensprecher/innen zusammentragen und regelmäßig die Gelegenheit bekommen, neue Ideen zu entwickeln und Probleme in der Klasse anzusprechen (z.B. in Klassenlehrerstunden). | |  |
| Klassenkonferenzen Die Klassenkonferenz ist eine Konferenz der Klassenlehrkräfte . Dort werden u.a. Grundsätze über Umfang und Verteilung von Hausaufgaben und schriftlichen Arbeiten beraten. Ab der 8. Klasse ist der/die KlassensprecherIn Mitglied der Klassenkonferenz. Er/sie wird zu den Sitzungen eingeladen. Es wäre sinnvoll sich vor der Sitzung mit der Klassenelternvertretung zusammen zu setzen. | Telefon von der Elternvertretung... bei der/dem Verbindungslehrer/in |  |
| SV-Team Unterstützen Sie interessierte Schüler/innen, die Lust haben sich als Mitglied der Schulkonferenz wählen zu lassen. Informationen finden Sie in „...von wegen Klappe halten – nutze Dein Recht“ www.schuelervertretung.de/nutze/NDRII.pdf | bei der/dem Verbindungslehrer/in |  |
| Erste Sitzung der Schülervertretung Sie sollte spätestens sechs Wochen nach Unterrichtsbeginn stattfinden. Der/die Verbindungslehrer/in werden gewählt. Die Klassensprecher/innen sind für diese Zeit vom Unterricht befreit. Die SchülerInnen wählen entsprechend vorher ihre/n KlassensprecherIn | bei der/dem Verbindungslehrer/in |  |
| Schulzeitung / SchülerInnenzeitung Unterstützen Sie die Schüler/innen beim Schreiben von Beiträgen? Wenn ja, machen Sie entsprechende Angebote. | Z.B.: www.jugendpresse-sh.de |  |
| Technische Hilfestellung Die Schülervertretung – aber auch der Schulelternbeirat – darf nach Absprache mit der Schulleitung Telefon, Fax, Kopierer, PC's ihrer Schule und andere Hilfsmittel für ihre Arbeit nutzen. Die Kosten für die Arbeit der örtlichen Schülervertretung trägt der Schulträger (§80 Abs. 4) | |  |

Checkliste für die Klassensprecherinnen und die Klassensprecher

Der erste Monat im Schuljahr: Mit dieser Checkliste erhaltet Ihr Informationen und Anregungen sowie Tipps für eure Arbeit als Schülervertreter oder Schülervertreterin in der Klasse.

| Inhalte | Kontakt/weitere Infos | Termin |
|--|---|--------------|
| <p>Nach der Klassensprecherwahl</p> <p>In den nächsten zwei Wochen solltet ihr als Klassensprecher gemeinsam mit euren Mitschüler/innen überlegen, wie sie sich eure Arbeit als Klassensprecher/innen vorstellen, was sie von euch erwarten und wie sie euch unterstützen wollen. Vereinbart mit eurem/r Klassenlehrer/in, dass ihr in den nächsten zwei Wochen dafür zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung habt (2 Stunden als Vorschlag, im Schuljahr habt ihr 12 Stunden für eure Tätigkeit zur Verfügung, §80 Abs. 9).</p> | <p>Informationen bei der/dem Verbindungslehrer/in; Klassensprecher im Schulgesetz § 79 ff.</p> | <p>.....</p> |
| <p>Was könnt ihr als Klassensprecher/in für eure Klasse tun?</p> <p>Bittet eure Lehrer/in euch zukünftig in regelmäßigen Abständen Zeit zum Gespräch mit der Klasse zu geben und euch bei der Durchführung dieses Gesprächs zu unterstützen. Tragt mit den SchülerInnen der Klasse eure Wünsche (neue Ideen entwickeln) und Probleme anzusprechen) zusammen. Überlegt dann, was sich verändern lässt, wer daran beteiligt ist, wessen Rat oder Unterstützung ihr dazu braucht (siehe auch „Wen könnt ihr fragen?“).</p> | <p>Informationen bei der/dem Verbindungslehrer/in.</p> | <p>.....</p> |
| <p>Eine weitere Aufgabe als Klassensprecher/in: Schülervertretung</p> <p>Als Klassensprecher/innen seid ihr Mitglied in der Klassensprecherversammlung (Schülervertretung). Ihr vertrittet dort eure Mitschüler/innen. Als Mitglieder der SV habt ihr im Schuljahr für die Tätigkeit als gewählte Schülervertretung Anspruch auf Unterrichtsbefreiung im Umfang von 12 Unterrichtsstunden. Sprecht euch mit euren Fachlehrkräften ab, damit ihr nicht in einzelnen Fächern Nachteile durch eure Tätigkeit bekommt. Überlegt euch, ob ihr oder eine/r von euch Lust hat, sich als Mitglied der Schulkonferenz wählen zu lassen.</p> | <p>Informationen bei der/dem Verbindungslehrer/in. Schulgesetz § 114</p> | <p>.....</p> |
| <p>Sitzungen der Schülervertretung</p> <p>Ihr habt die Möglichkeit Wünsche und Probleme der Klasse einzubringen, die vorher in der Klasse abgestimmt worden sind. Für eure Treffen solltet ihr regelmäßige Termine vereinbaren (z.B. alle vier Wochen oder 2. Woche im Halbjahr)</p> | <p>Informationen bei der/dem Verbindungslehrer/in.</p> | <p>.....</p> |
| <p>Klassenkonferenzen</p> <p>Die Klassenkonferenz ist eine Konferenz der Klassenlehrkräfte. Dort werden u. a. Grundsätze über Umfang und Verteilung von Hausaufgaben und der schriftlichen Arbeiten beraten. Ab der 8. Klasse ist der/die Klassensprecher/in Mitglied der Klassenkonferenz. Sie/er wird zu den Sitzungen eingeladen. Es wäre sinnvoll, sich vorher schon mit der Klassenelternvertretung zusammensetzen.</p> | <p>Informationen dazu bei eurer/m Klassenlehrer/in, im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz, § 94, ansonsten bei der Elternvertretung, bei der/dem Verbindungslehrer/in oder unter www.schuelervertretung.de</p> | <p>.....</p> |
| <p>Arbeitsgruppen und Schülergruppen</p> <p>Die SV kann Arbeitsgruppen anbieten. Überlegt euch, ob ihr ein solches Angebot machen wollt und informiert euch, welche Angebote es schon gab. Thema für eine SV-Arbeitsgruppe kann z.B. sein: Schulhofgestaltung, SchülerInnenkiosk ...</p> | <p>Schulleitung, Abteilungsleiter/in oder Stufenkoordinator/in. Viele Ideen auch in „Geistesblitz“, auf: www.schuelervertretung.de/files/geistesblitz.pdf</p> | <p>.....</p> |
| <p>Eure AnsprechpartnerInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Klassenlehrkraft ■ Verbindungslehrer: Fragen zur Arbeit der Schülervertretung ■ SchülersprecherIn: Schuldisko, gemeinsamer Flohmarkt... ■ Schulleitung ■ Landesschülervertretung ■ Eltern oder Klassenelternvertreter/innen: Klassenfahrten (Kosten), Konflikte mit Lehrkräften. Haben SchülerInnen Probleme, können sie sich an euch als Klassensprecher/in wenden oder an den/die Klassenlehrer/in. Konnte das Problem hier nicht gelöst werden, kann der/die Verbindungslehrer/in angesprochen werden, danach ggf. der/die Schulleiter/in. | <p>Name: Telefon:</p> | <p>.....</p> |

Checkliste für die Verbindungs-Lehrerinnen und Verbindungslehrer

Der erste Monat als Verbindungslehrer/in: Mit dieser Checkliste erhalten Sie Informationen und Anregungen sowie Tipps für die Arbeit als Verbindungslehrer/in in der Schule.

| Inhalte | Kontakt/weitere Infos | Termin |
|--|---|--------|
| Rechtliche Grundlagen Mitbestimmungsrechte Schleswig-Holsteinisches Schulgesetz: Mitwirkung von Schüler/innen: §§ 62,63, 79 bis 84, Verbindungslehrkräfte §85, Klassen- und Zeugniskonferenz & 85 Abs.2, Schulkonferenz: §§ 62,63, Schulprogramm: § 3, 92 | www.schuelervertretung.de | |
| Informationen über Schülervertretungen Nehmen Sie Kontakt auf zur „alten“ Schülervertretung, ggf. zu den „alten“ Verbindungslehrern/innen, zur neuen Schülervertretung, zur Schulleitung und zum Elternbeirat auf. | Information im IQSH bei Frau Brigitte Rieckmann brigitte.rieckmann@iqsh.de Telefon: 0431 / 540 31 89 | |
| Austausch über Funktion Vereinbaren Sie mit der Schülervertretung nach Ihrer Wahl ein Treffen, um gemeinsam zu beraten, wie Sie die Arbeit der Schülervertretung unterstützen können. | Information beim Ministerium für Bildung und Frauen: „Verbindungslehrkräfte in Schleswig-Holstein“, Mai 2005 lv@schuelervertretung.de info@schuelervertretung.de | |
| Regelmäßiger Austausch Bieten Sie der Schülervertretung regelmäßige Treffen zum Austausch an. Sie haben das Recht, an den Sitzungen der Schülervertretung teilzunehmen und sollten davon Gebrauch machen (§85), um deren Arbeit zu unterstützen. | | |
| Technische Hilfestellung Die Schülervertretung – aber auch der Schulelternbeirat – darf nach Absprache der Schulleitung Telefon, Fax, Kopierer, PC's ihrer Schule und andere Hilfsmittel für ihre Arbeit nutzen. Die Kosten für die Arbeit der örtlichen Schülervertretung trägt der Schulträger (§80 Abs. 4 SchulG) | Informationen im Schulbüro | |
| Fortbildungen für Schülervertretungen Es gibt in Schleswig-Holstein einige regionale Anbieter für Qualifizierungsmaßnahmen für SchülerInnen oder Jugendliche in der kommunalen Partizipation | Regionale Anbieter unter: www.demokratie-sh.lernnetz.de | |
| Fortbildung für Verbindungslehrkräfte Das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (IQSH) bietet Fortbildungen für Verbindungslehrkräfte an (auch hier müssen die aktuellen Angebote und Termine bei den Anbietern erfragt werden). | im IQSH | |
| Arbeitsgemeinschaften und Schülergruppen in der Klasse Unterstützen Sie die Schüler/innen, wenn sie eine Arbeitsgemeinschaft anbieten möchten! | | |

Civic education

Was bedeutet „Civic education“? Wörtlich übersetzt heißt es „zivilgesellschaftliche Bildung oder auch Bürger/-innenbildung“. Ziel ist es, dass alle Mitglieder unserer Gesellschaft zivilgesellschaftliche beziehungsweise demokratische Kompetenzen entwickeln. Die daraus resultierenden Handlungen sichern unsere Zivilgesellschaft und das demokratische Gesellschaftsmodell. Geprägt wurde der Begriff „civic education“ in den angelsächsischen Ländern (USA und Kanada sowie Großbritannien). Bei gleicher Zielsetzung unterscheiden sich die Konzepte der Civic education von Land zu Land. Die begründet sich in der Geschichte, Politik, Gesellschaft und in der wissenschaftlichen Theorie und Praxis von Politik und Erziehung. In Deutschland hat in den 90er Jahren die (rechte) Gewalt an Schulen und eine politische Verdrossenheit bei den Jugendlichen deutlich zugenommen. Gleichzeitig war der Wunsch der Jugendlichen ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten ungebrochen (Shell-Studie 2002). Diese Entwicklungen haben gezeigt, dass ein demokratisches Miteinander in der schulischen Bildung eine wichtige Rolle einnimmt, um die demokratische Gesellschaftsordnung zu stärken.

**Weitere Informationen unter: www.blk-demokratie.de/materialien »
Übersicht alle Materialien**

Gibt es eine Neurobiologie der Werte?

Manfred Spitzer ging dieser Frage auf den Grund und kam zu dem Ergebnis, dass das menschliche Gehirn darauf angelegt ist, Werte erst spät zu erlernen. Der Mensch benötigt lange Zeit für sozial kompetentes und moralisch richtiges Handeln. Für die Erziehung des Kindes bedeutet das, dass moralisch richtiges Handeln vorgelebt werden soll. Zum Probehandeln auf allen Ebenen des Miteinanders benötigt das Kind die richtigen Vorbilder und die richtige Umgebung. Nur über das Modelllernen kann das Kind sein Handeln erproben und Werte bilden. Für die Handlungen sind Freiräume notwendig, die es dem Kind ermöglichen, umfangreiche Erfahrungen zu sammeln. Es ist davon auszugehen, dass Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend viel Unterschiedliches gesehen und erlebt haben, deutlich toleranter sind. Spitzer formuliert hier in Anlehnung an eine Volksweisheit den Satz: „Für Hänchen die Varianz bringt Toleranz beim Hans.“

Weitere Informationen zum Thema:

Manfred Spitzer: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg 2002

Hannam-Report

In England wurden Schulen untersucht, an denen eine umfangreiche Partizipation der Schülerinnen und Schüler stattfindet. Derry Hannam kam in dieser 2001 an 12 Schulen durchgeführten Studie (Hannam-Report) zu dem Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche die Partizipation im Alltag erfahren, selbstbewusster und motivierter sind. Lernengagement und Empowerment verbesserten sich deutlich. Aus diesen Folgeerscheinungen heraus kam es zu einer Verbesserung der schulischen Leistungen. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte gaben an, trotz der Mehrarbeit zufriedener zu sein. Das Schüler-Lehrerverhältnis wird durch partizipierende Arbeitsweisen gestärkt.

Die vollständige Studie ist im Internet nachzulesen:

„A pilot study to evaluate the impact of the student participation aspects of the citizenship order on standards of education in secondary schools“
Report to the DfEE. By Derry Hannam. April 2001

Klassenrat

Ein Klassenrat ist weit mehr als eine Stunde in der Woche über Probleme zu sprechen: Es bedeutet den Umgang miteinander, das Lernklima, die Klassenkultur und die Schulkultur positiv zu gestalten. Zur Durchführung eines Klassenrates gibt es unterschiedliche Konzeptionen. Zwei sollen hier vorgestellt werden: Erste gründet in der Freinet-Pädagogik. Die Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Kinder steht hier im Mittelpunkt. Die Lernenden legen gemeinsam Regeln für die Arbeit und für den Umgang miteinander fest. Während des Klassenrates werden Ergebnisse präsentiert. Eine gemeinsame Bewertung und Bilanzierung kann auf Wunsch erfolgen. Auch bietet der Klassenrat Raum zwischenmenschliche Probleme zu thematisieren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Der zweite Ansatz bezieht sich auf die Tradition der Individualpsychologie: Der Klassenrat versteht sich hier als Beitrag zur Herstellung einer demokratischen Ordnung, die durch Freiheit und Grenzen der einzelnen Individuen gekennzeichnet ist. Nach H. Kiper sind dies die „Achtung der Würde des anderen und Selbstachtung, Kombination von Festigkeit und Freundlichkeit im Führungsstil, Teilung von Verantwortung und Einüben in demokratische Methoden“.

Weitere Informationen zum Thema:

Kiper, H. (2003): Mitbestimmen lernen im und durch den Klassenrat.

In: Palentin, C.; Hurrelmann, K. (Hrsg.) Schülerdemokratie. Mitbestimmung in der Schule. München, Neuwied: Luchterhand. S. 192-210.

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Kooperatives Lernen bedeutet Lernen in Gruppen. Beim kooperativen Lernen werden während des Unterrichts demokratische Fähigkeiten eingeübt und so verinnerlicht, dass sie zur Grundlage für eigene demokratische Einstellungen und entsprechendes Engagement werden können.

Aufgaben an die Lernenden werden so gestellt, dass fachliches und soziales Lernen in gleicher Weise gefördert wird. Die Präsentation, Reflexion und Evaluation der fachlichen Ergebnisse sowie Elemente der Zusammenarbeit in der Gruppe ermöglichen stetige Fortschritte.

Praktische Hinweise zum Thema „Kooperatives Lernen“ finden Sie unter:

www.blk-demokratie.de » Materialien » Übersicht über alle Materialien » „Kooperatives Lernen“ und unter www.cooperative-learning.de

Mediation und demokratische Schulkultur

Die Mediation steht als eine Form konstruktiver Konfliktbearbeitung mit der Partizipation als Teil demokratischer Schulkultur in festem Zusammenhang. Die Mediation erfordert von den Parteien eine aktive Konfliktbearbeitung. Ziel ist es, die Konflikt auslösenden Gründe des jeweils anderen zu verstehen. Lösungen formulieren die Parteien stets selbst. Der Mediator gibt Hilfestellungen bei der Gesprächsführung und achtet auf das Einhalten der Gesprächsregeln.

Die Mediation spiegelt wesentliche Elemente einer demokratischen, partizipativen Schule wieder. Dazu gehören die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung sowie die Achtung voreinander, Wertungen werden vermieden und Lösungen von Problemen werden selbst erarbeitet und nicht von „oben“ verordnet.

Weiterführende Informationen:

www.blk-demokratie.de » Materialien » Übersicht über alle Materialien » „Mediation und demokratische Schulkultur“

Schüler/-innenvertretung

Schülervertretungen entstanden Ende der 60er Jahre. Studentenbewegungen forderten eine möglichst weitgehende Demokratisierung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Die damals in allen Bundesländern durch Erlasse verankerte Einrichtung der Schülermitverwaltung beziehungsweise Schülermitverantwortung (SMV) wurde lediglich auf einer formal-demokratischen Ebene umgesetzt: Klassen und Schulsprecher wurden gewählt, an den Randbereichen hatten die Lernenden die Möglichkeit Dienste und auch Hilfsaufgaben zu übernehmen.

Die Schülermitbestimmung stellt das zentrale Ziel der heutigen Schüler/-innenvertretung (SV) dar. Es geht um Mitbestimmung und Mitwirkung von Schüler/-innen bei der Planung und Gestaltung von Schule und Unterricht – also um eine wirkliche Beteiligung.

Zum Weiterlesen:

www.blk-demokratie.de » Materialien » Übersicht über alle Materialien » „Schüler/-innenvertretung

Bezirksregierung Münster (Hrsg.) (2005): SV macht Schule. Münster: Bezirksregierung: **www.sv-macht-schule.de/Portal/downloads/stuff/SV-Reader.pdf**





Wussten Sie schon, dass...

... die Zahl politisch motivierter Straftaten in Deutschland 2011 mit über 30000 Delikten, zwei Toten und mehr als 2300 Verletzten einen Höchststand erreicht hat und im Vergleich zum Vorjahr um 11,2 Prozent angestiegen ist?

... „Demokratie“ übersetzt Volks- (demos) Herrschaft (kratie) bedeutet?

... das politische Interesse bei Jugendlichen im Jahr 2010 weiterhin deutlich unter dem Niveau der 1970er und 1980er Jahre liegt, jedoch der Anteil der politisch Interessierten im Vergleich zu den Jahren 2002 und 2006 wieder leicht zugenommen hat?

... sich die Mehrheit der Jugendlichen politisch etwas links von der Mitte einschätzen?

... Jugendliche ein großes Vertrauen zur Polizei, den Gerichten, der Bundeswehr sowie zu Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen haben? Niedrige Bewertungen haben die Jugendlichen für die Bundesregierung, die Kirche, große Unternehmen und Parteien.

... 39 Prozent der Jugendlichen sozial engagiert sind? Je gebildeter und privilegierter die Jugendlichen sind, desto häufiger setzen sie sich für gute Zwecke ein.

... mehr als zwei Drittel der Oberstufenschüler und Studierenden sich als politisch interessiert einstufen?

... viele Jugendliche, auch bei geringem politischem Interesse in ihrem Lebensumfeld gesellschaftlich aktiv sind?

... beim jugendlichen Einsatz für gesellschaftliche Aktivitäten, die Bemühung für die Interessen von Jugendlichen im Vordergrund steht (zum Beispiel eine sinnvolle Freizeitgestaltung)?

... sich Jugendliche auch für sozial schwache oder benachteiligte Menschen sowie für ein besseres Zusammenleben und auch für Ordnung und Sicherheit engagieren?

Quellen: www.aida-archiv.de · www.tagesspiegel.de · www.wikipedia.de · www.shell.de/jugendstudie

Literaturtipps

Brutal daneben

Portmann, Rosemarie. Stiftung Jugend und Bildung in Zusammenarbeit mit dem Victor Klemperer Jugendwettbewerb (Hrsg.) · ISBN: 978-3-89869-189-5

Bezug: www.universum.de oder Universum Verlag GmbH · Taunusstr. 54 · 65183 Wiesbaden

John Dewey:

Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik

Oelkers, J. · Weinheim: Beltz (2000) · ISBN: 978-3407220578

Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch

Weidner, Margit · Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung (2003)

ISBN: 978-3780049346

Kompass. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit

Bundeszentrale für politische Bildung, Europarat und Deutsches Institut für Menschenrechte. Bezug über: www.institut-fuer-menschenrechte.de

Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern

Bauer, Joachim · Heye (2008) · ISBN: 978-3453600836

Service Learning: Demokratie lernen in Schule und Gemeinde.

Sliwka, Anne/Frank, Susanne (Hrsg.) · Beltz Verlag, 2004

Aufgezeigt werden vielfältige Beispiele des Themas „Service Learning“.

Fachinformationen ergänzen die Darstellungen.

Film: „Service Learning: Demokratie lernen und Verantwortung übernehmen“ (von Peter Degen und Toni Stadelmann).

Dargestellt werden drei Praxisbeispiele:

Klassenrat mit Chefsystem an der Neckar-Grundschule Mannheim

Hausaufgabenhilfe an der Humboldt-Hauptschule in Mannheim

Schülermitverantwortung (SMV), Klassenrat und Schülermentoren an der Eduard-Spranger-Hauptschule in Reutlingen

Der DVD liegt ein Booklet bei, in dem die Projekte der Schulen ausführlich beschrieben sind. Bezug: www.stadeg-film.com

Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren.

Bauer, Joachim · Heye (2008) · ISBN: 978-3453630031

Versteckspiel

Eine Broschüre für Multiplikatoren wie Lehrkräfte, JugendgruppenleiterInnen oder SozialarbeiterInnen: Es werden allgemeingültige Hintergründe zu neofaschistischen Jugendkulturen und deren Lifestyle erklärt. (11. Aufl.)

Bezug: www.dasversteckspiel.de

Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur.

Juul, Jesper/Jensen, Helle. · Beltz (3. überarbeitete Aufl., 2009)

ISBN: 978-3407229151

Impressum

Beispiele, Ideen, Impulse
Zukunftsschule.SH
Mitbestimmen – Mitgestalten

Herausgeber

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreberweg 5 · 24119 Kronshagen

Bestellungen

Brigitte Dreessen
Telefon: 0431 / 54 03 148
Fax: 0431 / 54 03 200
E-Mail: brigitte.dreessen@iqsh.landsh.de
www.iqsh.schleswig-holstein.de
Best. Nr: 2.5 / 2012

Autorinnen und Autoren:

Susanne Keller
Schleswig-Holsteinischer Landtag
Christa Limmer · AKJS
Klaus Meeder
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie
und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein
Katja Schweckendiek · Freie Journalistin
Martin Weber · Projektleiter Kommune 2020
Verein Partner der Zukunftsschulen.SH
Fritz Wimber · IQSH

Layout und Gestaltung

G16 Werbeagentur, Kiel

Druck

hansadruck und Verlags-GmbH & Co. KG , Kiel

Fotos

Guido Kollmeier · blende 4
www.fotolia.de
www.istockphoto.com

© IQSH November 2012



Institut
für Qualitätsentwicklung
an Schulen
Schleswig-Holstein



IQSH

Institut für Qualitätsentwicklung an
Schulen Schleswig-Holstein

Tel.: 0431 / 54 03 0

Mail: info@zukunftsschule.sh

Schreberweg 5 · 24119 Kronshagen
www.zukunftsschule.sh

